Nr. 166 ═══ 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 18. Juli 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ. im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Auf der Fahrt nach Paris

Abreise der deutschen Delegation – Das Programm für die deutsch-französischen Verhandlungen
Unerfüllbare Forderungen Frankreichs

Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius sind mit den Herren ihrer Begleitung gestern abend um 10 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Nordexpreß nach Paris abgefahren. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße hatten sich außer einer großen Menschenmenge der französische Botschafter de Margerie, der englische Botschafter Horace Rumbold mit dem Botschaftsrat Newton, ferner Staatssekretär Dr. Pünder und eine Reihe von Herren des Auswärtigen Amtes zur Verabschiedung eingefunden. Während der Reichskanzler und der Reichsaußenminister für einige Augenblicke den Photographen und Filmoperateuren zur Verfügung standen, wurden ihnen aus der Menge herzliche Wünsche zugerufen.

Botschafter von Hoesch reist in Begleitung von Gesandtschaftsrat Dumont Sonnabend vormittag nach der französischen Grenzstation Jeumont, um dort den Nordexpreß mit den deutschen Staatsmännern zu erwarten und zusammen mit ihnen die Reise nach Paris zurückzulegen.

Zum Empfang des deutschen Reichskanzlers und des Reichsaußenministers werden am Nordbahnhof anwesend sein: Ministerpräsident Laval, Außenminister Briand, Unterstaatssekr. François Poncet und der Generalsekretär im Außenministerium Philipp Berthelot.

Das Programm für den deutschen Ministerbesuch in Paris ist wie folgt vorgesehen: Nach Ankunft des Nordexpreß begeben sich der Reichskanzler Dr. Brüning zu einem offiziellen Besuch zum Ministerpräsidenten Laval und Reichsaußenminister Dr. Curtius zu Außenminister Briand. Um 4½ beginnt die deutsch-französische Konferenz. Am Sonntag vormittag um 10 Uhr findet die allgemeine Konferenz unter Teilnahme der französischen und deutschen Minister, des englischen und des amerikanischen Staatssekretärs und des italienischen Außenministers statt. Um 1 Uhr mittags gibt Ministerpräsident Laval zu Ehren der auswärtigen Staatsmänner ein Frühstück, und am Sonntag abend gibt Außenminister Briand ein Diner am Quai d'Orsay.

Die Einladung der französischen Regierung, die seit gestern vormittag offiziell vorliegt, ist in der höflichsten und zuvorkommendsten Art gehalten. Die französische Regierung hat die deutschen Herren gebeten, sich als ihre Gäste zu betrachten. Die Delegation wird jedoch aus Zweckmäßigkeitsgründen in der deutschen Botschaft wohnen.

Eine Erklärung des Reichskanzlers

Reichskanzler Dr. Brüning übergab dem Chefredakteur des W. T. B. kurz vor seiner Abreise nach Paris folgende Erklärung:

Nachdem die Reichsregierung die notwendigen Maßnahmen getroffen hat, um den Gefahren zu begegnen, die aus den schweren Erschütterungen des deutschen Geld- und Kreditsystems drohen, ist mir nun die Möglichkeit gegeben, den von mir schon in meiner letzten Rundfunkrede zum Ausdruck gebrachten Wunsch nach einem persönlichen Meinungsaustausch mit den französischen Staatsmännern zur Durchführung zu bringen. Der Herr Reichsaußenminister und ich fahren nach Paris mit dem festen Willen, in einen offenen gegenseitigen Meinungsaustausch einzutreten, dessen Ergebnis, wie ich hoffe, den Weg für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit freimachen wird. Die bevorstehende Aussprache kann um so fruchtbarer sein, als wir gleichzeitig Gelegenheit haben werden, auch mit dem englischen Außenminister und dem amerikanischen Staatssekretär zusammenzukommen. Von Paris werden wird auf eine Einladung der englischen Regierung nach London weiterfahren, um den begonnenen Gedankenaustausch dort fortzusetzen. Ich hoffe, daß diese persönlichen Fühlungnahmen zur Klärung der Lage beitragen und einen sichtbaren Beweis internationaler Solidarität geben werden.

Die letzte Kabinettssitzung

wtb. **Berlin**, 17. Juli. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning und unter Beteiligung des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther befaßte sich das Reichskabinett heute in eingehender Aussprache mit der gesamtpolitischen Lage. Im Hinblick auf die Abreise der deutschen Delegation nach Paris und London wurden bereits heute diejenigen Wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen grundsätzlich beschlossen, die für die nächste Zukunft erforderlich sein werden. Nähere amtliche Mitteilungen hierüber erfolgen besonders.

In gleichem Zusammenhang wurden alsdann diejenigen Probleme durchgesprochen, die mit der bevorstehenden politischen Aussprache in Paris und der ab Anfang kommender Woche in London stattfindenden internationalen Konferenz zusammenhängen.

Bei der Bedeutung der bevorstehenden politischen Verhandlungen bleiben die übrigen Reichsminister in Berlin versammelt. Das Reichskabinett unter Leitung des Reichsministers der Finanzen, Dietrich, wird durch den Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Pünder, in ständiger Fühlung mit der deutschen Delegation bleiben.

Die Reichsregierung gibt heute abend nur die zweite Notverordnung gegen politische Ausschreitungen bekannt, die Veröffentlichungen der Presse zum Gegenstand hat. Die beiden anderen Verordnungen, die man erwartet, werden erst morgen herauskommen. Es handelt sich dabei einmal um die Maßnahmen gegen die Kapitalflucht, zum anderen um die Regelung die mit Beginn der nächsten Woche für den Bankverkehr erforderlich ist. Diese Verordnung trifft vor allem Bestimmungen über die Abhebung von Bankguthaben. Die nächste Sitzung des Reichskabinetts findet morgen mittag statt.

Notverordnung gegen Presseauswüchse

wtb. **Berlin**, 17. Juli. Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird für das Reichsgebiet verordnet:

§ 1.

Der verantwortliche Schriftleiter einer periodischen Druckschrift ist verpflichtet, auf Verlangen der obersten Reichs- oder Landesbehörden oder der von ihnen bestimmten Stellen, Kundgebungen sowie Entgegnungen auf die in der periodischen Druckschrift mitgeteilten Tatsachen ohne Einschaltung oder Weglassung unentgeltlich aufzunehmen.

Der Abdruck hat unverzüglich, bei Tageszeitungen spätestens in der nach Eingang der Kundgebung oder Entgegnung nächstfolgenden für den Druck nicht bereits abgeschlossenen Nummer zu erfolgen. Die Kundgebung oder Entgegnung ist an der vom Einsender bestimmten Stelle mit der von ihm bestimmten Überschrift und in der von ihm bestimmten Schrift zum Abdruck zu bringen. Eine Stellungnahme zu einer Entgegnung in der gleichen Nummer ist unzulässig.

§ 2.

Druckschriften, durch deren Inhalt die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wird, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden.

Periodische Druckschriften können verboten werden, 1. wenn der Vorschrift des § 1 zuwidergehandelt wird, oder 2. wenn durch ihren Inhalt die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wird.

Die Vorschriften des § 12 Absatz 2, 3, § 13, § 15 Absatz 1 der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 (R. G. Bl. I S. 79) gelten entsprechend.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 17. Juli 1931.

Der Reichspräsident. gez. v. Hindenburg.
Der Reichskanzler. gez. Dr. Brüning.
Der Reichsminister des Innern. gez. Dr. Wirth.

*

Diese Notverordnung soll dem Zustand ein Ende bereiten, daß von der oppositionellen Presse wichtige Erklärungen der Reichsregierung entweder überhaupt nicht veröffentlicht oder nur in willkürlichen, mit abfälligen Bemerkungen versehenen Auszügen gebracht werden. Zweifellos bedeutet die Verordnung einen empfindlichen Eingriff in die Pressefreiheit, von dem aber die große Mehrheit der deutschen Zeitungen kaum betroffen wird. Daß eine solche scharfe Maßnahme überhaupt notwendig ist, ist kein erfreuliches Zeichen für die heutigen Verhältnisse im Pressewesen.

Unannehmbare Forderungen

Castles Auffassung: Frankreichs Anleihebedingungen unerfüllbar

wtb. **Washington**, 17. Juli. Das unverrückbare Ziel der amerikanischen Regierung für sofortige und möglichst langfristige Hilfe für Deutschland unter Beiseitestellung aller nicht notwendigen Einzelheiten wurde heute von Unterstaatssekretär Castle nach erneuter telephonischer Besprechung mit Stimson und einem langen Vortrag bei Hoover mit vollster Deutlichkeit erneut betont.

Unterstaatssekretär Castle teilte weiter mit, daß die französische Regierung, wie Stimson telephonisch mitteilte, tatsächlich heute früh als Gegenleistung Deutschlands für eine in zehn Jahren zurückzahlbare von Amerika, Frankreich und anderen Staaten zu gewährende Anleihe in Höhe von 500 Millionen Dollar etwa verlangt habe, daß die Zolleinnahmen Deutschlands gepfändet würden, daß ein Gläubigerausschuß die Verwendung der Einnahmen kontrolliere und ein Bestimmungsrecht bezüglich etwaiger weiterer deutscher Auslandsanleihen habe, daß Deutschland während dieses Zeitraumes keinerlei politische Forderungen stelle, und den politischen und geographischen status quo **respektiere.**

Castle bemerkte hierzu, daß Amerika sie unmöglich diskutieren könne und daß die französischen Staatsmänner nach einer Unterhaltung mit Dr. Brüning selbst einsehen würden, daß sie undurchführbar seien.

*

Der französische Vorschlag finanziellen Beistandes für Deutschland soll, wie ein französischer Korrespondent des Daily Telegraph aus Paris meldet, darauf hinauslaufen, daß die Bank von Frankreich, die Bank von England und die Bundesreservebank Deutschland einen kurzfristigen Kredit von zwei Milliarden Mark gewähren würden, der allmählich durch eine Anleihe in gleicher Höhe ersetzt werden solle, die Amerika, Frankreich, England, Italien und Belgien garantieren würden. Diese Anleihe solle in 10 Jahren zurückgezahlt werden. Als Gegenleistung für diesen Beistand würden von Deutschland weitgehende finanzielle Garantien verlangt werden.

Reichstag wird nicht einberufen

Neue Sitzung des Ältestenrates am Donnerstag

Der Ältestenrat des Reichstags hielt gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten Löbe eine Sitzung ab, die sich mit den Anträgen auf Einberufung des Reichstags zum 21. Juli beschäftigte. Die Abgeordneten Stöhr (Nat.-Soz.) und Torgler (Komm.) begründeten den Antrag auf Einberufung des Reichstags. Präsident Löbe brachte darauf einen

Brief des Reichskanzlers Dr. Brüning

zur Kenntnis, in dem es heißt: „Im Hinblick auf den großen Ernst der gegenwärtigen Lage, die ich nicht näher erst darzulegen brauche, muß ich aus vaterländischem Interesse die dringende Bitte an das hohe Haus aussprechen, die Anträge auf Einberufung des Reichstags abzulehnen. Der Zusammentritt des Reichstags kann in der gegenwärtigen Lage unseres Volkes nur schweren Schaden anrichten."

An die Verlesung des Briefes schloß sich eine kurze Aussprache, die damit abgeschlossen wurde, daß für die Einberufung auf den 21. Juli nur die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten stimmten. Da auch die drei Vertreter des Landvolks für die Einberufung sind, würden, wie Präsident Löbe feststellte, im ganzen 228 Abgeordnete für die Einberufung sein, also eine Minderheit. Damit war die Einberufung abgelehnt.

Von den drei Oppositionsparteien wurde dann beantragt, den Ältestenrat zum nächsten Donnerstag einzuberufen, damit er dann nach Rückkehr des Reichskanzlers noch einmal über die Einberufung des Reichstags zu einem späteren Beginn beraten könne. Diesem Antrag schlossen sich auch das Landvolk und die Wirtschaftspartei an. Es wurde beschlossen, am nächsten Donnerstag eine neue Ältestenratssitzung abzuhalten.

Höllenmaschine in der Peterskirche

In der Peterskirche in Rom wurde am Donnerstag abend von Gendarmen eine Höllenmaschine entdeckt. Die Beamten schafften die Höllenmaschine sofort an eine Stelle, weit außerhalb des Wohnbezirks, wo sie gestern früh um 1.45 Uhr, ohne Schaden anzurichten, explodierte.

Der verbrecherische Anschlag, dessen Folgen durch die Wachsamkeit der päpstlichen Polizei rechtzeitig verhütet werden konnten, hat die Vatikanstadt in große Aufregung versetzt. Die römischen Blätter geben ihrem Abscheu gegen den kirchenschänderischen Terrorakte Ausdruck und stellen den neuen Bombenfund in der Reihe der antifaschistischen Anschläge der letzten Zeit. Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Einzelheiten wurde der Papst sofort nach der Beiseiteschaffung der Höllenmaschine unterrichtet, die sich dann mitten in der Nacht mit weit hörbarer Explosion entlud. **Die Höllenmaschine, die weitab vom bewohnten Gebiete in einem Gemüsegarten der Vatikanstadt niedergelegt worden war, hat bei der Explosion ein tiefes Loch in die Erde gerissen. Das Gelände war im Umkreis von 200 Metern mit Erdschollen und Bombensplittern besät, was auf eine Explosionswirkung schließen läßt, die im geschlossenen Raume verheerend gewesen wäre.** Bei der Explosion, die die Bewohner der benachbarten Stadtviertel aus dem Schlafe schreckte, ist glücklicherweise, abgesehen von einigen zertrümmerten Fensterscheiben in der Nähe befindlicher Verwaltungsgebäude des Vatikans, kein weiterer Schaden angerichtet worden.

Der Papst hat sich gestern vormittag von Kardinalstaatssekretär Pacelli ausführlich Bericht erstatten lassen und den beteiligten Behörden und Beamten, ohne deren Wachsamkeit vielleicht unermeßlicher Schaden entstanden wäre, seine Anerkennung ausgesprochen.

Neue Unruhen in Gelsenkirchen

Drei Schwerverletzte.

wtb. **Gelsenkirchen**, 17. Juli. In der Nähe des gestrigen Unruheherdes ist es heute abend zu neuen Zusammenstößen gekommen, bei denen die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Ein Arbeiter erhielt einen Bauchschuß, ein anderer schwere Knieverletzungen, während ein dritter Demonstrant durch Schüsse am Arm verletzt wurde. Bei zweien der Verletzten besteht Lebensgefahr. Die Unruhen dauerten am späten Abend noch an, doch war die Polizei Herr der Lage.

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern nachmittag den Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag.

Verhaftung der Gebrüder Lahusen

*wtb. **Bremen**, 17. Juli. Nachdem die mit größter Beschleunigung durchgeführten Ermittlungen des Untersuchungsrichters in Sachen Lahusen nunmehr zu dem Ergebnis geführt haben, daß dringender Tatverdacht besteht, daß nicht nur, wie bisher angenommen wurde, Vergehen gegen die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches, sondern darüber hinaus Konkursverbrechen und Betrug durch Führung von Geheimkonten, falsche Buchungen und insbesondere Einstellung fingierter Forderungen vorgekommen sind, ist am Freitag nachmittag auf Antrag der Staatsanwaltschaft der Haftbefehl gegen die Angeschuldigten Karl und Heinz Lahusen erlassen und vollstreckt worden, weil nunmehr Fluchtverdacht gesetzlich begründet ist.

Das Stargarder Gericht in Flammen

Wie aus Stargard (Pommern) gemeldet wird, schlug während eines heftigen Gewitters gestern nachmittag ein Blitz in das am Gerichtsplatz liegende Landgerichtsgebäude ein, das gleich darauf in hellen Flammen stand. Der Dachstuhl sowie der linke Flügel des dritten und des zweiten Stockwerkes sind völlig ausgebrannt. Der Schwurgerichtssaal und mehrere Räume der Staatsanwaltschaft, in denen sich wichtiges Aktenmaterial befand, wurden vernichtet. Weitere Akten sind durch das Wasser bei den Löscharbeiten zerstört worden. Die Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr und der Eisenbahner-Feuerwehr reichten zur wirksamen Bekämpfung des Feuers nicht aus, so daß Mannschaften des Infanterieregiments 9 zur Hilfeleistung herangezogen werden mußten.

Riesiger Dorfbrand in Böhmen

Gestern früh entstand in der tschechoslowakischen Gemeinde Vazec (Bezirk Liptovsky Sv. Mikulas) in einem Wohnhaus ein Brand, der rasch eingedämmt werden konnte. Der Wind entfachte das Feuer aber neuerdings, und in kurzer Zeit stand fast die ganze, 573 Nummern zählende Gemeinde in Flammen. Bis zu den Mittagsstunden fielen dem Brande mehr als 350 Häuser zum Opfer. Es konnte nicht festgestellt werden, ob in den Trümmern auch Menschen umgekommen sind. Zahlreiche Personen wurden zum Teil schwer verletzt. An der Brandstätte erschienen zahlreiche Feuerwehren aus der nahen und weiteren Umgebung. Durch das Feuer wurden auch das Pfarramt, die Schule, das Postamt, das Gemeindeamt und das Notariat vernichtet.

Die neuen Regierungsmaßnahmen

Treviranus spricht im Rundfunk über die Kabinettsbeschlüsse – Weitere Lockerung des beschränkten Zahlungsverkehrs – Notverordnung gegen Kapitalflucht – Eindämmung der Auslandsreisen

Reichsminister Treviranus sprach gestern abend im Rundfunk zur politischen Lage. Der Minister führte hierbei u. a. aus:

Bei allem Ernst der Lage, den niemand leugnen darf, ist in Wirklichkeit kein Grund zur Verzweiflung. Jeder von uns sollte wissen, daß in dem lang andauernden Ringen um unsere wahrhafte Gleichberechtigung unter den Völkern der Erde und die Befreiung von unberechtigten Vorbelastungen durch den Entschluß des Präsidenten der Vereinigten Staaten uns neue berechtigte Hoffnung gegeben ist.

Die Augen der ganzen Welt, fuhr der Minister fort, sind wieder auf die deutschen Männer gerichtet, die nach Paris fahren und am Montag nach London. Ich habe in der deutschen Öffentlichkeit in den letzten Tagen oft Fragen gehört, ob es für deutsche Politiker überhaupt vertretbar sei, im gegenwärtigen Augenblick nach Frankreich zu fahren. **Der Reichskanzler hat schon vor vier Wochen an dieser Stelle unter dem Eindruck des großen Entschlusses des Präsidenten Hoover Antwort gegeben. Er hat daran erinnert, daß ein fruchtbares Zusammengehen der europäischen Völker nur möglich ist, wenn Frankreich und Deutschland den Weg zu einer friedlichen Zusammenarbeit finden.** Aber nicht allein um das Schicksal und die Wohlfahrt dieser beiden Länder handelt es sich. Die freudige Aufnahme der Hoover-Botschaft bei allen Nationen und die Ereignisse der letzten Tage haben der ganzen Welt klar gemacht, daß mit Deutschlands Lebenskraft Zentral- und Osteuropa und damit ganz Europa auf Gedeih und Verderb verbunden ist. Es gilt nicht, ein deutsches Problem zu lösen, sondern es gilt die Erhaltung einer geregelten Wirtschaft auf der ganzen Welt. Schwer genug ist also die Verantwortung, die auf den politischen Führern in Paris und London lastet, und besonders schwer wird die Aufgabe der deutschen Staatsmänner sein. **Ein 65 Millionenvolk hat einen Anspruch darauf, endlich wieder die Möglichkeit zu erringen, in Frieden und Freiheit zu leben und zu arbeiten. Es erwartet aber gleichzeitig von seinen Vertretern, daß als Preis hierfür nicht das Opfer der deutschen Abhängigkeit und eines würdigen Nationalstolzes gebracht wird.**

Die Reichsregierung, erklärte der Minister weiter, hat mit ihren jüngsten Notverordnungen nicht im entferntesten die Ursachen der Kreditnot beseitigen können, sondern nur in einigen Punkten die schwersten Stauungserscheinungen der plötzlichen Krise im Geldverkehr gelockert. Alle Maßnahmen dienen nur dem allgemeinen Besten, nicht einzelner weniger, sondern des ganzen Volkes. Verständlich war der Glaube der Bevölkerung, daß nach den beiden Bankfeiertagen der übliche Auszahlungsverkehr wieder eröffnet werden würde. Aber drei weitere beschränkte Bankfeiertage mußten mit Wirkung bis Sonnabend eingelegt werden. Die Lockerungen werden planmäßig weiter erfolgen. Ich komme gerade aus der Kabinettssitzung, in der die Regelung für die nächsten Tage ab Montag bis Donnerstag nächster Woche beschlossen wurde. **Sie sieht ein weiteres Lockern vor, einmal die Möglichkeit der Auszahlung von Sparkonten bis zur Höhe von etwa 20 Mark täglich, von laufenden Konten bis zu 100 Mark täglich. Daneben wird der Überweisungsverkehr im großen Rahmen auf täglich 2000 Mark als Höchstsumme erweitert, im engeren kleinen Kreis der Banken auf 15 000 Mark. Daneben wird das Wechselportefeuille mit dem Übergang restlos abgebaut.** Der jetzige Zinssatz für Einlagen von Guthaben bei den Sparkassen und Banken wird auch den Hamsterern in Kürze zeigen, wie kurzsichtig sie in ihrer Panikstimmung gehandelt haben.

Die Behauptung weiter Kreise, erklärte der Minister noch, daß nur die außerhalb der Verantwortung stehenden Kreise die heutigen Zustände voraussagesagt und sich damit als ehrliche Patrioten bewährt haben, trifft ins Leere. Es ist ein Irrtum, daß die Regierung sich irgend welchen Selbsttäuschungen hingegeben hat. Der Reichskanzler hat für die Krisenzuspitzung sich zu wappnen gewußt und sich dabei die Autorität erkämpft, um vor dem Ausland wie vor dem Inland in Stunden der Krisengefahr handeln zu können. Der äußere Erfolg der Regierung ist gewesen, daß der Reichshaushalt zurzeit noch in Ordnung ist. Und wenn wir auf die Frage mit Recht eine Antwort geben müssen, ob wir es zulassen können, daß weiterhin sehr große Summen deutschen Nationalvermögens, deutschen Geldes ins Ausland wandern oder jenseits der Grenzen unseres Vaterlandes angelegt werden, so erklären wir, daß **die kommende Notverordnung des morgigen Tages gegen Kapital- und Steuerflucht den Zweck haben soll, mit allen dem Staate zu Gebote stehenden Mitteln die Rückkehr dieser Gelder zu erzwingen. Es wird dabei eine größere Amnestiefrist gewährt, so daß jeder, der heute in Selbstbesinnung auf die schwere Krise mit dem Volke geht und freiwillig seine Mitteilungen an das Finanzamt und an die Reichsbank über seine baren Devisenbestände abgeben wird, von jeder Strafe freigestellt wird. Wer aber trotz dieser Aufforderung künftighin Vermögensbestände dieser Art verschweigen wird, wird mit Gefängnis bzw. Zuchthaus oder Geldstrafen ohne Höchstbegrenzung sowie auch mit Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bei Zuchthausstrafen verfolgt werden.**

Daneben wird auch dem Ausland klar gemacht werden müssen, daß in dieser schweren Zeit das deutsche Volk nicht in der Lage ist, sei es zur Erholung, sei es zum Vergnügen, im Ausland seinen Verdienst abzutragen. Deshalb wird mit Wirkung von morgen bei den Grenzübertritten für jeden Paß eine Gebühr von 100 Mark erhoben werden, mit Ausnahme des kleinen Grenzverkehrs, der Auswanderer und Wanderarbeiter. Wir sind uns bewußt: Dabei wird es ohne Härten leider nicht gehen. Wir hoffen, daß ein Teil dieses Geldes den deutschen Gastwirten und Erholungsstätten zufließen wird. Ein Leben der Vorkriegszeit werden wir uns vorläufig nicht leisten können. Es ist grundfalsch, Hoffnungen zu erwecken, daß die Befreiung von den Tributlasten uns plötzlich das goldene Zeitalter schaffen würde. Wer bessere Vorschläge hat als die Regierung — her damit! Wer heute den Zaun seiner Kritik, Parteikritik und schlechten Laune nicht übersteigt, dessen Bekenntnis zu Deutschland bleibt Lippenwert. Und sollte es nicht möglich sein, einmal 14 Tage lang Burgfrieden zu halten, wo Entscheidungen von der kommenden Bedeutung auf des Messers Schneide stehen? Das eine eint uns ja alle aus innerstem Herzen: Wir wollen unser Volk glücklich sehen!

Lipper Land

Trevіranus am Rundfunk

Ein deutscher Reichsminister spricht. Zum deutschen Volke und zu den Völkern Europas. Ueber die Stunde, über das, was uns in diesen Minuten bewegt! Trevіranus, unserm Landsmann, war diese Aufgabe gestellt. Gestern abend lauschten Millionen von Deutschen seinen Worten. Trevіranus hat uns nicht nur Tatsachen berichtet; nicht nur über den Ablauf von Ereignissen hat er gesprochen, so wichtig sie für den einzelnen auch sein mögen. Der Klang seiner Worte verkündete äußerste, trotzige Entschlossenheit des Kanzlers und des Kabinetts, seine Rede gab den Millionen, die ihr lauschten, Glauben. Nicht nur an die Männer, denen die Regierung des Reiches anvertraut ist, sondern auch sich selber. Neue Notverordnungen stehen bevor. Solche, die aus dem Zustande der bestehenden überleiten zu neuen, die eine bescheidene Lockerung bringen. Und solche, die endlich dem Uebel der Kapitalflucht und der vermeidbaren Devisenverwendung im Auslande zu steuern suchen. Im Rahmen der legalen Kapitalanlagen im Auslande hatte sich seit dem 14. September v. Js. eine Kapitalflucht breit gemacht, die zwar vom Deutschen Reich den Schutz gewinnbringender Arbeit erwartet, die aber dem deutschen Volke die wirtschaftlichen Funktionen des verdienten Geldes vorenthielt, eine Kapitalflucht, deren Träger den Egoismus über die völkisch-nationale Verbundenheit stellten. Damit ist's aus. Den Kapitalflüchtigen wird auf den Leib gerückt. Ins Ausland verschleppte Kapitalien müssen zurückgerufen werden. Vor allem sind über die Auslandsguthaben oder über die Devisenbestände daheim Auskünfte zu geben. Wer falsche Angaben macht, setzt sich Gefängnis- und Zuchthausstrafen aus. Eine Amnestie erleichtert ein rechtzeitiges Bekenntnis. Den Erholungsreisen ins Ausland, die sich in den letzten Sorgenmonaten des Reiches zu einem öffentlichen Aergernis entwickelt haben, wird durch eine fühlbare Gebühr beim Grenzübertritt vorgebeugt; sie werden national geächtet. Jede Mark dem Vaterlande! Die Reichsregierung, so sagte uns Trevіranus, ist zu den äußersten und rigorosesten Maßnahmen entschlossen, dem Reich und Volk Leben und Zukunft zu erhalten. Neid und Streit sollten und müßten schweigen. Der Burgfrieden einer im Schicksalskampf stehenden Nation sei selbstverständliches Gebot der Stunde. Die Reichsregierung habe nur den einen Gedanken, das deutsche Volk glücklich zu sehen. Nicht die Form der Rede, nicht ihr Klang, sondern der Inhalt der Worte ist's, der uns Glauben gibt. Wir werdens schaffen!

Gegen Raserei und Lärm!

Kampf den „wilden" Motorradfahrern

Der Landespolizeidirektor teilt mit:

Die Unsitte, sich mit knatternden Motorrädern in einer die öffentliche Ruhe und Sicherheit erheblich gefährdenden Geschwindigkeit durch die Straßen zu bewegen, hat in letzter Zeit einen derartigen Umfang angenommen, daß den mit Recht hierüber laut gewordenen Klagen nur noch durch besonders strenge Polizeistrafen entsprochen werden kann. Die Polizeibeamten sind angewiesen, gegen Motorradfahrer, deren Fahrzeug über das zulässige Maß hinaus Geräusch verursacht, rücksichtslos einzuschreiten und die Betreffenden zur Anzeige zu bringen. Bei mehr als einmaliger Anzeige ist mit der polizeilichen Sicherstellung des Kraftrades zu rechnen, das dann auf Kosten des Besitzers in den Zustand gebracht wird, der ein abermaliges Belästigen der Mitbürger ausschließt.

*

Diese energische Kampfansage an rücksichtslose und wilde Motorradfahrer wird in allen Kreisen der Bevölkerung freudige Aufnahme finden. Die vielen tödlichen Unfälle in letzter Zeit, die größtenteils auf wahnwitzige Geschwindigkeiten zurückzuführen sind, scheinen bei den „Unentwegten" keinerlei Eindruck mehr zu hinterlassen. Rücksichtsloses Durchgreifen allein kann nur Abhilfe schaffen. Hoffentlich schließen sich diesmal die Gerichte der Kampfansage an und verhängen dementsprechende Strafen, denn bisher ist die Spruchpraxis der Gerichte nach Aussagen von Polizeibeamten die gewesen, daß die Polizeistrafen nach Anrufung des Gerichts zumeist auf die Hälfte, wenn nicht gar auf ein Drittel, ermäßigt wurden. Diese Milde ist nicht mehr am Platze. Die Sicherheit der Bevölkerung erheischt dringend strenge Maßnahmen!

Schlußsitzung der Synode

Austritt der Lutheraner abgelehnt

Beendigung der großen Aussprache – Diskussion über den Austrittsantrag zurückgestellt

Detmold, 17. Juli.

Die große Aussprache in der Synode zur lutherischen Frage fand heute morgen um 10 Uhr nach einer kurzen Debatte um die Tagesordnung der heutigen Sitzung ihren Fortgang.

Synodaler Frische nahm zu den gestrigen Ausführungen des Mitgliedes des Landeskirchenrats Weber, die darin gipfelten, daß Reformierte und Lutheraner bei den gegenwärtigen Rechtsverhältnissen auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden seien, Stellung. Er verwies darauf, daß auf seine Vorbehalte bei der Beratung der Verfassung vom damaligen Syn. Koch ausdrücklich betont sei, daß den Lutheranern für den Fall, daß sie aus der Landeskirche ausscheiden wollten, keine Schwierigkeiten gemacht werden würden. Die Synodalen Dr. Corvey und Ruperti hätten sich dem angeschlossen, allerdings erklärt, daß dieses auf gesetzmäßigem Wege erfolgen müsse.

Synodaler Horstmann: Mein Ausdruck „Geld" hat gestern Unwillen erregt. Ich habe aber doch gleich darauf hingewiesen, daß ich keinen treffen wollte, aber das sagen mußte, wozu ich mich verpflichtet fühlte. Das Wort „Geld" ist dann immer wieder in die Debatte geworfen. Warum wollen Sie denn von uns? Weil Bergkirchen 9000 RM. haben muß, die wir nicht aufbringen könnten. Bergkirchen ginge deswegen zu Grunde. Für mich kommt das Geld aber erst in zweiter Linie. Wir haben etwas anderes, was wir höher schätzen. Wir müssen uns jetzt hinsetzen und einen Weg suchen, den wir alle gehen können. Bedenken wir doch, in welchen Zeitverhältnissen wir leben. Ist es, so frage ich, nötig, das Jahrhunderte alte Band der Zusammengehörigkeit zu zerschneiden, nur um für Bergkirchen etwas mehr herauszuholen? Wenn ich mir das vor Augen halte, dann kann ich den Schritt der Lutheraner nicht verstehen. Ich bedauere es außerordentlich tief, daß man ihn in einer Zeit, wo wir bis zum Hals in der Not sitzen, getan hat. Das wollte ich nur mit aller Deutlichkeit feststellen.

Synodaler Brüns brachte ebenfalls zum Ausdruck, daß er die Frage der Trennung in dem jetzigen Augenblick für völlig unzeitgemäß halte. Wenn das Haus an allen Ecken brenne, so dürfe man sich nicht mit derartigen Fragen aufhalten. Er sehe aber auch den Tag kommen, wo die Stunde für die Landeskirche geschlagen habe. Es werde für beide Teile das Gesunde und Richtige sein, wenn man abwarte und nicht so plötzlich vor eine vollendete Tatsache gestellt werde.

Synodaler Dr. Corvey wandte sich gegen die Ausführungen des Syn. Frische. Es sei nicht so, daß er der Ansicht des Synodalen Koch zugestimmt habe. Das stimme auf keinen Fall.

Superintendent Peters bedauerte, daß die Worte „Ums Geld" ins Volk hineingetragen seien. Geld? Nein, Leben! Bergkirchen solle leben. Dürfe man nicht für das Leben Bergkirchens eintreten? Wenn weiter gesagt werde, daß der Antrag auf Austritt wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen sei, so verweise er darauf, daß von der Seite der Lutheraner finanzielle Selbständigkeit gefordert sei mit dem Bemerken, daß im Verweigerungsfalle der Austritt erfolgen müsse.

Superintendent Lamberg: Ich muß doch sagen, daß der Ausdruck „Blitz aus heiterem Himmel" nicht so ganz ohne Berechtigung ist. Ich erinnere nur an die vier Horstmannschen Punkte. Mit ihrer Annahme haben wir die heilige Pflicht und Aufgabe übernommen, für Bergkirchen zu sorgen. Ich muß sagen, daß mich bei diesem Stand der Dinge die Erklärung doch überrascht hat. Ich möchte nochmals den Vorschlag machen: Warten Sie noch ein Jahr, damit Sie sehen, wie die Dinge laufen. Nur jetzt keine Trennung!

Synodaler Ruperti erklärte, daß nach seiner Ueberzeugung nicht nur Bergkirchen der Grund zum Austritt sei. In der Eingabe der Lutheraner heißt es doch klar und deutlich, daß mit Bergkirchens Unterstützung den anderen lutherischen Gemeinden nicht geholfen werde. Sein Standpunkt in dieser Angelegenheit stütze sich nur auf die Rechtslage. Zum andern müsse es gerade in der Kirche heißen: der eine trage des andern Last.

Synodaler Held gab seiner Verwunderung über die Haltung des Lutherischen Gotteskastens, die Superintendent Peters gestern dargelegt habe, Ausdruck, worauf Superintendent Peters erwiderte, daß der Lutherische Gotteskasten mit dem zum Vergleich angezogenen reformierten Gustav-Adolf-Verein nicht verglichen werden könne.

Nachdem noch Synodaler Kuske zu der rechtlichen Frage Stellung genommen hatte, erinnerte Superintendent Peters an die Beantwortung seiner zum Schluß der gestrigen Sitzung gestellten Anfrage:

Ist die Synode bereit, uns auf gesetzmäßigem Wege bis zum 1. Oktober aus der Landeskirche zu entlassen?

Als erster nahm Synodaler Brüns zu dem Antrag Stellung. Er war der Ansicht, daß, wenn man von einem Rechtsboden spreche, an einen solchen denken müsse, der schon seit Jahrhunderten bestande habe. Betr. des genannten Antrages stehe er auf dem Standpunkt, daß man die Lutheraner entlassen solle, wenn wirkliche Not dazu zwinge.

Im weiteren Verlauf der Aussprache kam es zu Meinungsverschiedenheiten darüber, mit welcher Stimmenzahl der Petersche Antrag unterstützt werden müsse. Die Synodalen Dr. Corvey und Böke waren der Auffassung, daß er von sieben Synodalen getragen werden müsse, während Synodaler Zeiß eine Unterstützung von zwei Stimmen für ausreichend hielt.

Superintendent Peters: Ich bedauere es außerordentlich, daß der Antrag nur so geringe Unterstützung gefunden hat.

Synodaler Horstmann: Aber meine Herren Lutheraner, Sie können uns doch jetzt nicht vor die Alternative stellen und sofort eine Entscheidung darüber verlangen, ob wir dem Austritt zustimmen sollen oder nicht. Selbstverständlich bin ich wie immer bereit, darüber zu verhandeln. Aber es muß doch wohl zunächst einmal Zeit zu einer Überlegung bleiben.

Synodaler Böke: Zu diesem wichtigen Antrag kann man heute nicht Stellung nehmen. Ich stehe überdies auf dem Standpunkt, daß der Antrag eine Änderung der Verfassung erfordert. Diesen Antrag annehmen heißt die Verfassung umwerfen. In dieser Form kann er nicht gestellt werden.

Synodaler Zeiß: Ich glaube auch nicht, daß wir heute über diesen wichtigen Antrag zum Entscheid kommen. Ich beantrage daher, die Aussprache über ihn zu vertagen.

Darauf zogen sich die lutherischen Synodalen zu einer Besprechung zurück. Nach Wiedereröffnung der Sitzung stand zunächst die schon gestern eingebrachte Erklärung der reformierten Mitglieder der Synode zur Abstimmung. Sie hat folgenden Wortlaut:

Die Synode wolle beschließen: Die lutherischen Gemeinden sind nach der Rechtslage nicht berechtigt, aus der Lippischen Landeskirche auszutreten.

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der lutherischen Synodalen angenommen.

Damit war die große Aussprache über die lutherische Frage beendet. Alsdann nahm Synodaler Ruperti das Wort, um zu einigen Ausführungen des Superintendenten Peters-Bad Salzuflen in der gestrigen Sitzung Stellung zu nehmen. Da die lutherischen Synodalen kurz darauf den Sitzungssaal verließen, brach Synodaler Ruperti seine Ausführungen sofort ab und beschränkte sich später auf die Erklärung, daß er seine Artikel — um diese handelt es sich nämlich — veröffentlicht habe nur im Interesse der Landeskirche und um des Friedens willen.

Die Synode begann dann mit der

Erledigung der Tagesordnung

Nachdem die Geschäftsordnung für die Landessynode in dritter Lesung angenommen und weitere kleinere Angelegenheiten geregelt waren, legte man gegen 1 Uhr die Mittagspause ein.

In der Nachmittagssitzung stand die 2. Lesung der Geschäftsordnung des kirchlichen Verwaltungsgerichts an. Nur der § 8 wurde abgeändert. Er erhielt in der neuen Fassung folgenden Wortlaut: Die Mitglieder des kirchlichen Verwaltungsgerichts erhalten für eine Sitzung 10 RM. Vergütung, auswärtige Mitglieder außerdem Tagegelder und Reisekosten nach den staatlichen Sätzen. Bei schriftlicher Erledigung eines Beschwerdefalles erhält jedes mitwirkende Mitglied 5 RM. In besonderen Ausnahmefällen kann dem Sachbearbeiter vom Verwaltungsgericht eine weitere Vergütung bewilligt werden.

Die Vorlage über

das Gehalt des Landessuperintendenten

wurde ebenfalls in 2. und 3. Lesung erledigt. Der zukünftige Landessuperintendent erhält neben freier Wohnung das ihm als Pfarrer zustehende Gehalt und außerdem eine Vergütung von jährlich 1200 RM. Sein Wartegeld beträgt 80 Prozent des letzten Diensteinkommens zuzüglich eines Wohnungsgeldzuschusses für die Ortsklasse B. Man sah davon ab, in den Räumen der Superintendentenwohnung im Erdgeschoß Diensträume einzurichten, da der Bau sich dafür nicht eigne und der Superintendent dann weniger Zimmer bekäme als ein Landpfarrer.

Synodaler Dr. Corvey erstattete darauf einen Bericht über die Landeskirchenrechnung. Er hob hervor, daß bei Reisekosten in Zukunft genaue Belege beizufügen seien und weiter, daß ein Angestellter nicht, wie es geschehen, unter den Konsistorialbeamten angeführt werden dürfe. Die Landessuperintendentur hätte erhebliche Ausgaben dadurch verursacht, daß Ausbesserungen vorgenommen worden wären, die, da das Gebäude augenblicklich leer stände, nicht angebracht gewesen seien. Die Räume des Landeskirchenamtes seien reichlich hoch versichert. Die Entlastung des Rechnungsausschusses erfolgte nicht. Sie wird bis zur Herbsttagung der Synode verschoben.

Auf die Frage des Synodalen Frische, wann die Entscheidung über die lutherischen Anträge zu erwarten sei, erklärt Synodaler Held, daß es eigentlich die Schuld der Antragsteller sei, wenn man heute keinen Entschluß hätte fassen können. Wahrscheinlich wird die Abstimmung in der nächsten Synode, deren Zusammentritt noch nicht feststehe, erfolgen.

Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten wurde die öffentliche Sitzung gegen 5 Uhr geschlossen.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 18. und 19. Juli.

Am 18.: Bei mäßigen bis frischen Winden aus Südwest bis West wolkig mit einzelnen Niederschlägen, Temperaturen wenig verändert.

Am 19.: Unbeständig.

*

Witterungsübersicht vom 17. Juli 1931.

Das skandinavische Tiefdruckgebiet ist nach Norden weitergezogen. Während auf seiner Vorderseite immer noch Warmluftmassen aus Südosten bis weit nach Norden vordringen, fließt jetzt auf seiner Rückseite kühlere Luft herab, die zwar auf ihrem Laufe über das Meer etwas erwärmt ist, aber immer noch eine beträchtliche Temperaturdifferenz gegenüber der warmen Luft besitzt. Die Zyklone hat dadurch neue Energie erhalten und sich auch ziemlich vertieft, so daß jetzt ihr Kern einen Druck unter 990 Millibar aufweist. Sie wird nach Norden abziehen. Eine Besserung für unser Gebiet hat sich jedoch verzögert, da sich der Einfluß eines vor der Biskaya liegenden Zwischenhochs höchstens auf Süddeutschland erstrecken wird. Unser Bezirk kommt nunmehr in den Bereich einer neuen, heute vor Island liegenden Zyklone. Wir haben daher mit Fortdauer des unbeständigen Wetters zu rechnen.

*

18. 7. Sonnenaufgang: 3.59 Uhr,
Sonnenuntergang: 20.12 „

— **Landestheater.** Das herrlich-schöne, unvergeßliche Studentenschauspiel „Alt-Heidelberg" von Meyer-Förster geht morgen, Sonntag, 19,45—22,15 Uhr, als nur einmalige Vorstellung mit Gerta Behrendt als Käthe und Heinz Klinck als Karl Heinz in Szene. Ein Besuch des Landestheaters ist selbst in dieser ernsten Zeit eine geringe Ausgabe, denn für 50 Pf. oder 1 Mk. erhält man den großen, unvergänglichen Gegenwert einer wertvollen Aufführung.

— **Biblische Vorträge.** Vom 21.—28. Juli wird Herr v. Reden, der Vorsitzende des Lippischen Gemeinschaftsbundes, in der Paulinen-Anstalt biblische Vorträge halten, in denen er das Leben und Wirken des Propheten Elias behandeln wird. Die Versammlungen beginnen abends um 8½ Uhr. Der Eintritt ist für jedermann frei.

— **Wasserwärme** in der Werbebadeanstalt: 17½ Grad.

Bad Salzuflen

— **50jähriges Arbeitsjubiläum.** Fräulein Marie Brüning kam vor 50 Jahren nach der Schulentlassung in die Verpackungsabteilung von Hoffmanns Stärkefabriken und etliche Jahre darauf als Anlegerin in die Handdruckerei. Als solche wurde sie auch von der Fa. Begawerke, GmbH., mitübernommen, wo sie bis heute noch in vorbildlicher Weise ihrer Pflicht nachgeht.

— **Einen empfindlichen Verlust** erlitt am vergangenen Sonntag eine Frau aus Hameln, die auf einer Bank am Gröchteweg nahe der Stadt ihren wertvollen blauen Mantel liegen ließ. Der Verlust wurde erst in der Stadt bemerkt. Als der Mann der Frau nach etwa 30 Minuten wieder bei der Bank ankam, war der Mantel verschwunden. Der Finder wird gebeten, den Mantel bei der Kriminalpolizei abzugeben.

*

— **Nächtliche Schlägerei.** In den frühen Morgenstunden des vergangenen Tages gegen 4 Uhr konnten es verschiedene Leute von hier wieder einmal nicht lassen, ihre politischen Meinungsverschiedenheiten auf der Straße mit den Fäusten und möglichst viel Lärm auszutragen. Schauplatz des Kampfes war diesmal die alte Mühlenbrücke an der Dammstraße. Man kam sich, auf jeder Seite zwei Mann, ziemlich hart an die Köpfe, wobei auch der Hund eines der Beteiligten sich nicht unmaßgeblich betätigte. Auf welche Partei der Hund nun dressiert war, ließ sich in dem allgemeinen Lärm, der das schlimmste an der ganzen Sache war, nicht genau feststellen. Einer exemplarischen Strafe werden diese wackeren Recken, die aus dem Kampf mit einigen Beulen, Hautabschürfungen und zerrissenen Hosen hervorgingen, wohl kaum entgehen.

— **Vom Bade.** Nachdem die letzte Parkbeleuchtung des schlechten Wetters wegen abgesagt werden mußte, soll der kommende Sonntag außer den üblichen Kurkonzerten, dem Tanz im kleinen Kursaale und dem Springen des Leuchtbrunnens, abermals eine Parkbeleuchtung bringen und, falls das Wetter nicht wiederum einen Strich durch die Rechnung macht, das am vergangenen Mittwoch Versäumte nachholen. Am Montagabend aber heißt die Devise: „Lacht euch Laune", denn da wird Fritz Schlotthauer, der unübertreffliche rheinische Vortragskünstler, im Theatersaale alle seine vielseitigen Fähigkeiten aufbieten, um seinen Hörern einige vergnügliche Stunden zu bereiten. Die Operette des Dienstags heißt: „Die lustige Witwe", und dürfte mit einem Gastspiel von Hilde Frenz (Landestheater Gotha) und Hans Herbert Pudor (Landestheater Schwerin) ein besonderes Interesse des Publikums hervorrufen. Der Mittwoch bleibt den beliebten Militärkonzerten vorbehalten und bietet neben

Am Dienstag:

Weweler-Abend in Bad Meinberg

Die Kurdirektion Meinbergs, bemüht, die künstlerischen Darbietungen des Bades immer mehr durch hochstehende Leistungen zu heben, hat als größte Konzertveranstaltung im Juli einen Abend den Werken unseres Komponisten Prof. Aug. Weweler gewidmet. Herr Kapellmeister Otto Erich Steeger nahm sich nach Einsicht in die Werke dieser mit großer Liebe und Begeisterung an, so daß eine künstlerische Wiedergabe im Sinne des Komponisten zu erwarten ist. Das Programm soll aus der großen Anzahl der Werke Wewelers einen kleinen Ueberblick über die Vielseitigkeit des Dichterkomponisten bieten, deshalb wurde von einem streng einheitlichen Programm abgesehen.

Den Abend eröffnet die Ouvertüre zur Oper „Der grobe Märker", deren sich vielleicht mancher Lipper noch entsinnen dürfte. Sie schildert den „Ritt nach Krakau". Ein besonders hervorstechendes Merkmal der Komposition ist ein die ganze Ouvertüre durchlaufendes Reitmotiv, auf dem sich alle Themen aufbauen. Es folgt ein Streichtrio in C-Dur, gespielt von der Kammermusikvereinigung des Meinberger Kurorchesters, den Herren Schroer, Rotha, Simon. Dies Werk, ursprünglich von einer Zufallslaune diktiert und bewußt im Stile Haydn's gehalten, fand bei der Uraufführung in Detmold begeisterte Aufnahme.

Die dritte Nummer ist dem Gesange gewidmet. Die Sopranistin Frau Elisabeth Sundermann-Detmold singt den Zyklus „Mädchenlieder" mit Violin-, Cello- und Klavierbegleitung, die sie auch aus der Taufe hob und mit denen sie sich stürmischen, nicht endenwollenden Beifall erfang.

Die jetzt folgende Bläserserenade, die den Komponisten bei der Uraufführung in der Singakademie zu Berlin zu einem sechsmaligen Hervortreten zwang und die auch vor kurzem einen schönen Erfolg unter Herrn Kapellmeister Reicherts Leitung errang, dürfte vielen etwas Besondetes bieten in der Art der Verwendung der Instrumente. In reinstem Rokokostil gehalten, fließt das teils heitere, teils schwärmerische Werk leicht dahin. Die Kurzeitung bringt hierzu ein in gleichem Stil gehaltenes Gedicht des Komponisten.

Die Schlußnummer, eine Tanzsuite für Orchester, will Nationaltänze, wie Polonaise, Siziliana, Ländler und Czardas idealisieren und in eine künstlerische Form bringen. Das Violinsolo des Czardas wird von Herrn Konzertmeister Schroer gespielt.

Man sieht, ein ebenso reichhaltiges wie abwechslungsreiches Programm, das „manchem etwas" bringen dürfte.

Die Kurverwaltung hat dankenswerterweise für die Konzertbesucher von Lemgo, Schwalenberg und Steinheim Autobusverbindungen veranlaßt, für die Detmolder und Blomberger steht die Straßenbahn bereit.

Lemgo will Fehde

Die Pankgrafen sollen stürmen!

Lemgo, 17. Juli.

In einer Tagung der Wirte-Vereinigung, die sich mit Verkehrsmaßnahmen beschäftigte und zu der Vorstandsmitglieder des Lippischen Verkehrsverbandes erschienen waren, wurde der Antrag eingebracht und angenommen, daß mit allen Mitteln versucht werden soll, im nächsten Jahre die Berliner Pankgrafen zur großen Fehde nach Lemgo zu lenken. Man hofft, daß, wie kürzlich in Soest und Münster, die reichen Schätze der alten Hansestadt zu einem frischfröhlichen Sturm anlocken werden. Lemgo hat die Fehde begonnen und hofft bald Nachricht von dem „Kriegszustand" zu erhalten.

— **Regiments-Appell der Husaren.** Am 15. und 16. August 1931 findet in Paderborn und Neuhaus Regimentsappell aller ehemaligen Angehörigen des Husaren-Regiments 8, des Res.-Husaren-Regiments 5 und der bei diesen Regimentern aufgestellten Kriegsformationen statt. Auskunft erteilt: Stadtoberinspektor Drechsler, Paderborn, Rolandsweg 67.

Ein Schuppen abgebrannt

Schadenfeuer

Aus bisher unbekannter Ursache brach am Freitag nachmittag gegen 3.15 Uhr in dem Schuppen eines dem Landwirt Tiemann in Asemissen gehörenden Kötterhauses Feuer aus, das in den Holz- und Strohvorräten reiche Nahrung fand und in kurzer Zeit von dem Schuppen Besitz ergriffen hatte. Die Oerlinghauser Freiwillige Feuerwehr wurde sofort alarmiert, konnte aber den bereits abgebrannten Schuppen nicht mehr mehr retten. Sie mußte sich auf den Schutz des in unmittelbarer Nähe liegenden Kötterhauses beschränken. Es handelt sich um einen kleineren Schuppen, so daß der durch das Feuer angerichtete Schaden nicht erheblich sein dürfte.

Detmold

— **Aerztlicher Sonntagsdienst:** Dr. Carius, Woldemarstraße 2, Fernspr. 2357; Dr. Petri, Paulinenstraße 27, Fernspr. 2156. — **Apotheken-Sonntagsdienst mit anschließendem Nachtdienst** vom 18. bis 24. d. M. einschließlich: Hof-Apotheke, Fr. Priester, Lange Straße 55, Fernspr. 3255.

— **Immer wieder die Wanderburschen** vergehen sich gegen die Gesetze der öffentlichen Ordnung. Einmal stehlen sie Fahrräder, ein anderes Mal Mettwürste und Schinken oder — wie gestern nachmittag — eine braune Aktentasche. Leider sind die Ermittlungen in den meisten Fällen ergebnislos, da sich die Diebe an den Tatorten selten lange aufhalten.

— **Fahrraddiebstahl.** In der vorletzten Nacht ist vor der Gastwirtschaft Beckmann, Exterstraße, ein Herrenfahrrad Marke „Edelweiß" mit hinten grauer und vorne roter Bereifung, englischem Lenker und Laterne entwendet worden. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in der Alten Schule.

— **Ein Fahrraddiebstahl** ist gestern nachmittag auf der Lageschen Straße vor dem Geschäft Wagener ausgeführt worden. Es handelt sich um ein Sleipner-Rad mit schwarzem Rahmenbau, gelben Streifen, deutschem Lenker und Luftpumpe. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in der Alten Schue.

— **Terminverlegung.** Das für Sonntag, 19. Juli, angekündigte Blindenkonzert in der Luther. Kirche muß umständehalber auf Sonntag, 26. Juli, verlegt werden.

Stadtverordnetensitzung in Schötmar

Neue Lasten – Kanalbau Asper Straße – Vorgänge am Kiliansmarkt

Schötmar, 17. Juli.

In unserer Freitag-Ausgabe veröffentlichten wir schon einen Vorbericht über die am Donnerstag stattgefundene Stadtverordnetensitzung. Wir lassen hier den ausführlichen Bericht folgen: Eingangs der Sitzung werden mehrere Anfragen gestellt, die am Schluß vom Bürgermeister beantwortet werden. — Von den zur Verhandlung stehenden 10 Vorkaufsrechtssachen wird in allen Fällen von einer Inanspruchnahme des Vorkaufsrechts abgesehen. — Zum 3. Punkt: **Instandsetzung eines Teiles des Mühlenweges,** werden die erforderlichen Kosten in Höhe von 2 900,70 M. bewilligt. Ein Anlieger zahlt hierzu 1350 M. — Der nächste Punkt, Bewilligung der Kosten für die **Instandsetzung von Räumen im Rathaus,** erfordert eine längere Aussprache, in der jedoch eine Einigung unserer Stadtväter nicht erzielt wird. Auf Vorschlag des Bürgermeisters wird dieser Punkt nochmals zurückgestellt. Der Stadtrat soll gemeinsam mit dem Bauausschuß neue Kostenanschläge ausarbeiten. Es handelt sich um ein Objekt von insgesamt 1750 M. — Die anläßlich der letzten Hochwasserkatastrophe verursachten Sachschäden belaufen sich auf insgesamt 1849,40 M. Von diesem Betrag entfallen auf die Wasserzufuhr 600 M., auf das andere Gebiet der Stadt 1100 M., und an Vergütung an die hiesige Feuerwehr 140,40 M. Die Kosten werden bewilligt. Stadtv. Prüßner weist in diesem Zusammenhang auf die technisch unvollendete Anlage der Wasserhuhstraße hin, die in ihrer derzeitigen Beschaffenheit sich in einem unhaltbaren Zustand befinde. Die Straße liege bedeutend höher als die an ihr liegenden Häuser und Felder, und bei eintretenden Katastrophen ähnlich der kürzlich erlebten sei der Anliegern entstehende Sachschaden außerordentlich hoch. Abhilfe in irgend einer Form ist dringend erforderlich. Bürgermeister Beckmann sagt eingehende Untersuchung zu.

Der nächste Punkt, **Kanalisierung und Instandsetzung der Asper Straße,** behandelt ein Projekt, das schon oft Gegenstand eingehender Behandlung im Stadtverordnetenkollegium war. Die insgesamt erforderlichen Kosten belaufen sich auf 7100 M. Vorgesehen ist die Anlage eines Kanals von der Weinbergstraße bis zur Krummen Weide mit 50er Rohren; ferner die Anlage eines Nebenkanals mit 30er Rohren vom Wohnhaus Anders bis zum Senkschacht Weinbergstraße. Die Durchführung dieses Projektes wird von der Zahlung eines Anliegerbeitrages von je 150 M. abhängig gemacht. Mit diesem Projekt verbunden ist die Befestigung der oberen Asper Straße, die einen weiteren Betrag von 8712 M. erfordert. Dieser Beitrag wird in Jahresraten von je 2178 M. getilgt. Die Möglichkeit der Beschaffung der erforderlichen Mittel ist insbesondere unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Notzeit offen. — Unter **„Mitteilungen"** gab der Stadtv.-Vorsteher Branding bekannt, daß die Auflassung der Grundstücke am Alten Teich inzwischen erfolgt ist; ferner, daß das Land die Uebernahme des Straßenzuges Oerlinghauser Straße—Krumme Weide—Schülerstraße als Landesstraße abgelehnt habe; daß Herr Lehrer Sasse für dieses Jahr auf die Vergütung für die Verwaltung der Stadtbücherei verzichtet habe; daß die Stadtkasse bei einer vorgenommenen Revision in bester Ordnung vorgefunden worden ist und daß eine Revision des Betriebsamtes Anlaß zu Beanstandungen nicht ergeben hat. Die Bilanz des Betriebsamtes beläuft sich auf 321 569 Mark. Interessant ist die Feststellung, daß der Ueberschuß des Gaswerkes 500 M. beträgt. Der Gewinn aus dem Kraftwerk Heerse beläuft sich auf 5900 M. Zum Schluß der Sitzung erbittet Stadtv. Czarnecki Auskunft darüber, wann die Arbeiten an der Uferstraße begonnen würden. Der Bürgermeister sichert die Möglichkeit in nächster Zeit zu. — Die eingangs der Sitzung gestellte Anfrage hinsichtlich der Spielberechtigung der beiden Sportplätze soll in zufriedenstellender Weise geklärt werden.

Eine weitere Anfrage, die die Ursache der

fristlosen Entlassung des Stadtboten Nagel

geklärt haben will, beantwortet der Bürgermeister dahin, daß die Entlassung auf die Tumulte anläßlich des Kiliansmarktes zurückzuführen sei. Beim Erscheinen der Polizei habe der frühere Stadtbote Nagel nicht nur den Polizeibeamten Niemeier tätlich angegriffen, sondern auch andere Gesinnungsgenossen zum Widerstand usw. aufgefordert. Nagel habe sich früher schon zweimal Pflichtwidrigkeiten zuschulden kommen lassen, die strenge Verweise erforderten. Nach den am Kilianstag erfolgten Vorgängen war ein weiteres Verbleiben des Stadtboten Nagel in städtischen Diensten unmöglich. Das Gehalt des Stadtboten Nagel habe etatsmäßig 2900 M. jährlich betragen; nach Abzug aller Sozialleistungen und der durch die beiden Notverordnungen bedingten Kürzungen ergab sich ein Nettogehalt von 188 M. monatlich. Eine Wiederbesetzung der Stadtbotenstelle ist noch nicht beabsichtigt. In der bisherigen Form wird diese Stelle nicht wieder besetzt werden. Wahrscheinlich ist eine nebenamtliche Beschäftigung vorgesehen. — Schluß der Sitzung 10 Uhr. [37

Zwangsräumung war nicht möglich!

Ein Idyll aus der Vogelwelt

Ein Geschäftsmann aus Fallingbostel machte die Beobachtung, daß eine Meise mit elegantem Schwung in den Einwurfschlitz seines im Hausflur angebrachten Briefkastens verschwand und nach einigen Augenblicken wieder herausflitzte. Dieser Vorgang wiederholte sich oft; als man den Kasten öffnete, fand man ein fast fertiges Nest. Um dem fleißigen Meisenpaar zu zeigen, daß der Blechkasten, der an seiner Tür die Aufschrift „Briefe" trägt, keine Nisthöhle ist, hat der Kaufmann das Nest herausgenommen und in einen Gartenbaum gebracht. Die Meisen folgten ihn dabei mit aufgeregtem Geschrei und haben das Nest, als die Luft rein war, von neuem in den Briefkasten getragen. Nach einigen Tagen dasselbe Manöver, aber wieder ließen sich die Meisen den Hinauswurf nicht gefallen. Da gab sich der Geschäftsmann geschlagen und ließ die ebenso dreisten, wie zutraulichen „Mieter" zufrieden. Der Postbote wurde unterrichtet, damit auch er das Brutgeschäft nicht störte. Jetzt sind inzwischen die Jungen ausgekommen und schreien unaufhörlich nach Futter, das die Alten unermüdlich herbeischaffen. Das Kommen und Gehen von Kunden des Geschäfts stört die Vogeleltern nicht. Sie wissen, daß sie hier zu Hause sind und haben dem Besitzer gezeigt, daß sie genau im Bilde sind, daß heute die Wohnungszwangswirtschaft wohl etwas gelockert, aber nicht völlig aufgehoben ist. Sie haben sich mit Erfolg dagegen gewehrt, daß man sie ohne weiteres auf die Straße setzen wollte.

dem immer gern gesehenen Schauspiel des springenden Leuchtbrunnens Gelegenheit zum Tanz im kleinen Kursaale. Für Donnerstag ist als Nachmittags-Kindervorstellung das schöne Märchen von „Schneewittchen" und als Abendvorstellung eine Aufführung des Sturmschen Schwankes „Der ungetreue Eckehardt" vorgesehen, während der am Freitag folgende Kurhausball durch die Mitwirkung der jugendlichen, hier bereits bestens bekannten Solotänzerin Lucie Flack eine unverkennbare Anziehungskraft gewinnt. Der Sonnabend beschließt mit einer Wiederholung des amüsanten Lebensbildes von Zuckmayer. „Der Hauptmann von Köpenick" die Reihe der Veranstaltungen der nächsten Woche, und der dann folgende Montag verspricht mit dem Auftreten des berühmten Sängers Alessandro Valente von der Mailänder Skala ein hervorragendes, künstlerisches Ereignis des diesjährigen Saison.

— **Heute „Voruntersuchung".** Im Kurtheater geht heute Sonnabend, 20—22.30 Uhr, nochmals das berühmte Kriminalstück des bedeutenden Berliner Anwaltes und Verteidigers Prof. Alsberg, betitelt „Voruntersuchung", in Szene. Keiner ist berufener, ein solches Thema auf die Bühne zu bringen, keiner hat mehr Erfahrung aus der reichen Anwaltspraxis, einen interessanten Fall zu gestalten, keiner kennt die deutsche Rechtspflege eingehender, als ein Anwalt von der Bedeutung und dem Ruf Prof. Alsbergs. — Kleine Schauspielpreise von 80 Pf. bis 2.30 Mk.

Schötmar

— **Zu dem schweren Verkehrsunfall,** den wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe meldeten, erfahren wir noch, daß es sich bei dem Verunglückten um den Lageristen Willy Kahmann aus Bad Salzuflen handelt. Seine Verletzungen haben sich nachträglich nicht als so schwer herausgestellt, wie anfänglich angenommen wurde. [27

— **Doch kein Schützenfest?** Die am Donnerstag stattgefundenen Kompagnieversammlungen waren nur mäßig besucht. Vielfach machte sich doch die Meinung hörbar, daß es unverantwortlich wäre, in diesem Jahr ein Schützenfest zu feiern. Die 2. Kompagnie hat den Vorstand der Schützengesellschaft beauftragt, eine neue Generalversammlung einzuberufen mit der Zielsetzung, den in der ersten Generalversammlung gefaßten Beschluß aufzuheben und von der Veranstaltung eines Schützenfestes in diesem Jahr abzusehen. Der Hinweis auf die gegenwärtige wirtschaftliche und soziale Lage dürfte für den unbedingt zu begrüßenden Beschluß genügende Begründung sein. Hoffentlich handelt der Vorstand der Schützengesellschaft entsprechend.

— **Zirkus Barum ist da!** Da steht sie, die Zeltstadt, — aufgebaut in wenig Stunden, mächtig, wuchtig, in gigantischer Größe, ein Wunder schnellen Schaffens und menschlicher Tüchtigkeit. Kaum halten die Räder des hundertachsigen Sonderzuges, geht das Zupacken, Entladen, Abrollen, Aufbauen und Ordnen durch Hundert von fleißigen Händen, Maschinen, Elefanten schon los! Binnen wenigen Stunden ist aus dem Chaos von Wagen, Balkenbergen, Brettern und zahllosen Planenballen eine Zeltstadt entstanden, in der alles, ob in Neapel oder Stockholm oder anderswo, ordentlich an seinem Platze steht. Und pünktlich 7 Uhr abends schmettern die Fanfaren der prächtig uniformierten Musikkorps den Auftakt zur Eröffnung der Barum-Festspiele; geben eine Stunde lang ein Monstrekonzert in der malerisch erleuchteten Fassade draußen, und — die Spiele von Menschen und Tieren aus allen Zonen, der wirbelnde Traum: „Zirkus" beginnt! Seit Tagen ist der Name Barum in aller Munde. Auf Barum stößt man auf Schritt und Tritt: auf Plakaten, auf Planken, in Ladenfenstern, in Zeitungen, überall Barum, Barum. Der Name wird in Stadt und Land genannt. Warum? Barum bringt eine Groß-Schau, die beste, vornehmste Manegekünste pflegt und daneben eine Fülle von Neuheiten bietet: Scharen fremder Völker mit ihren staunenerregenden Künsten und Tänzen. Massendarbietungen für die Massen! heißt es bei Barum, und Tempo, Tempo! Weltstädtisch großzügig ist der Zuschnitt der grandiosen Barum-Vorstellung, märchenhaft glanzvoll die Ausstattung, schmissig die flotte Regie, die das Zuschauen zum Genuß macht, unentwegt ist das Rudel urwüchsiger Auguste und Clowns mit immer neuen Einfällen und Intermezzi auf dem Plan. Was ein Groß-Zirkus nur bieten kann, hier wird es Vollendung, immer größer, schöner und hinreißender wird, was man sieht; man spürt: hier ist vornehmste Zirkustradition lebendig, durchpulst von fortschrittlich-modernem Geist. Brennglas der weiten, weiten bunten Welt. — das ist der magische Ring, die Riesenmanege Barum. — Schötmarer Jugend und Scharen Schaulustiger hatten schon von morgens an lebhaftestes Interesse für die Wunderwelt gezeigt und bildeten eine fast undurchdringliche Mauer um die Peripherie der Zeltstadt, der man einen Besuch gemacht haben muß.

Ein Lichtblick!

Diese letzten Tage sind eine Kraftprobe gewesen. Und die kommenden werden vielleicht nicht geringere Anforderungen stellen. Ich will hier nicht von den wirtschaftlichen und den politischen Dingen reden, sondern von einer ganz einfachen menschlichen Tatsache.

Wenn man am Montagfrüh durch die Berliner Straßen ging, fand man hier und dort an einer Straßenecke ein paar Leute, die vor einem kleinen, weißen Plakat standen und diskutierten. Die Danat-Bank hatte ihre Schalter geschlossen. In den Straßenbahnen, in den Untergrund unterhielt man sich über dieses Ereignis, es war viel Besorgnis in den Mienen, aber keine Erregung. Am Dienstagfrüh schaute man interessiert auf jede Bankfiliale — ein merkwürdiger Eindruck, alle Türen geschlossen zu finden. Und doch änderte auch diese einschneidende Maßnahme nichts an dem gewohnten Stadtbild. Die Menschen gingen wie immer ihrer Arbeit nach, das Gleichmaß des üblichen Wochentages wurde nirgends gestört. Nur lag über allem ein seltsamer Ernst, eine ungewohnte, fast möchte man sagen: innerliche Stille. Es ist ein Druck, dem sich niemand, auch der nicht, der gar nicht unmittelbar von den Ereignissen betroffen ist, entziehen kann. Das Bewußtsein der innigen Verflochtenheit des einzelnen in dem großen Geschehen des Wirtschaftskörpers der Nation lastet auf jedem. Aber keiner läßt sich davon unterkriegen. Auch heute noch nicht, obwohl der Ausblick in die nächsten Tage nicht gerade heiterer geworden ist.

Was für eine harte, mutige, furchtlose Generation! Kaum auszudenken, was solche Tage, wie wir sie jetzt erleben, auf den Durchschnittsmenschen der Vorkriegszeit für eine Wirkung gehabt hätte. Sicher hätte es eine Lahmlegung nicht nur der individuellen Spannkraft und Arbeitsfähigkeit, sondern des gesamten Wirtschaftsorganismus gegeben. Unsere Generation ist an ganz andere Dinge gewöhnt. Die Zimperlichkeit haben wir gründlich verlernt. Krieg, Kohlrübenwinter, Nachkriegsjahre, Inflation — wir sind durch alle diese Schrecknisse gegangen. Gewiß, sie haben uns gehörig zerzaust, uns manche schwere Wunde geschlagen. Aber wir haben daraus gelernt, daß man allerhand mehr ertragen kann, als es sich unsere Schulweisheit träumen ließ. So leicht lassen wir uns nicht mehr klein kriegen.

Die innere Sicherheit, die gar nichts mit Wurschtigkeit zu tun hat, hat keine Panikstimmung aufkommen lassen. Man kann sich wohl fragen, ob die Verantwortlichen es soweit kommen lassen mußten, man kann daran zweifeln, ob alle Maßnahmen, die jetzt getroffen wurden, notwendig oder zweckentsprechend sind. Aber man hat eingesehen, daß es keinen Sinn hat, den Kopf in den Sand zu stecken, zu verzweifeln oder gegen Unabänderliches anzurennen. Wir wissen, daß es in solchen Situationen nur eines gibt: ruhig und männlich geradeaus zu sehen.

Die Krise ist fast unser Lebenselement geworden. Wir taumelten in diesen Jahren von einer Regierungskrise zu der anderen, von einer Wirtschaftskrise in die nächste. Man sollte denken, daß diese dauernde Beanspruchung unsere Nerven arg strapaziert hätte, daß sie neuen Anstürmen, und noch dazu dieses Ausmaßes nicht gewachsen sein würden. Das Gegenteil hat sich jetzt herausgestellt. Die Energie konzentriert sich, jeder hat die Ueberzeugung, daß man auch durch diese schweren Stunden hindurchkommen wird, daß ein Volk von 65 Millionen Menschen nicht einfach zu Grunde gehen kann.

Diese Feststellung in diesen traurigen Tagen ist so erfreulich, daß man um ihretwillen allein wieder Zuversicht bekommen kann. Michael Geyer.

Vorsicht bei ausländischen Stellenangeboten!

Die amtlich anerkannte gemeinnützige Auswandererberatungstelle für Westfalen und Lippe, Münster i. W., Breul 22, die mit dem Deutschen Institut für Auslandskunde organisch verbunden ist, bittet uns um folgende Veröffentlichung.

In der letzten Zeit sind wiederholt in westdeutschen Zeitungen ausländische Stellenangebote, insbesondere von Holland her, veröffentlicht worden. Diesen Stellenangeboten gegenüber ist größte Vorsicht geboten. Wir konnten in mehreren Fällen feststellen, daß es sich bei den Urhebern dieser Inserate um gewissenlose Schwindler handelt, die unter Ausnutzung der großen Arbeitslosigkeit in Deutschland lediglich das Ziel verfolgen, sich ungerechtfertigter Weise in den Besitz einer hohen Vermittlungsgebühr zu setzen, um dann nichts mehr von sich hören zu lassen. So wurde vor einigen Wochen in Amsterdam ein groß angelegter Arbeitsvermittlungsschwindel aufgedeckt. Eine Firma, die Nederlandsche Hoch-, Tief-, Hafen- und Kanalbau A. V., nannte, suchte in einem Zeitungsinserat bei hohem Lohn eine Anzahl Arbeiter und Handwerker. Den Anfragen sollten 0.50 RM. an Rückporto beigefügt werden. Die Ermittlungen ergaben, daß die genannte Firma überhaupt nicht bestand, sondern hier ein Schwindler am Werke war, der die an ihn gerichteten Briefe unbeantwortet ließ, die beigefügten Portobeträge für sich behielt und auf diese Weise ein einträgliches Geschäft machte, bis ihm die Polizei das unsaubere Handwerk legen konnte.

Besonders stark ist der Stellenvermittlungsschwindel auf dem ausländischen weiblichen Stellenmarkt verbreitet. Wiederholt mußte in Einzelauskünften und in der Oeffentlichkeit vor Stellenvermittlungen, besonders auch in Westeuropa, als nicht vertrauenswürdig gewarnt werden. In Almelo, Holland, wurde noch vor einigen Tagen ein Ehepaar Lichtenberg verhaftet, das im Verdacht des Mädchenhandels steht. Auch viele deutsche Mädchen sind in die Netze dieses „Stellenvermittlungsbüros" geraten. Sie hatten sich auf Grund von Stelleninseraten der Frau Lichtenberg (übrigens eine geborene Deutsche) mit ihr in Verbindung gesetzt. Manche sind in Unglück und Not geraten. Das Schicksal einzelner ist noch unbekannt. Die Stelleninserate sind immer so harmlos und glaubwürdig gehalten, daß beim Publikum und auch bei den Zeitungsredaktionen der Verdacht eines Stellenvermittlungsschwindels nicht aufkommen kann.

Erst neuerdings wieder hat der Regierungspräsident in Münster auf die Schwierigkeiten und Unsicherheiten des Weges ins Ausland, besonders für die weibliche Jugend, mit einer Rundverfügung hingewiesen. Es wird darin auch die Notwendigkeit einer vorherigen kritischen Prüfung der angebotenen Stellen im Ausland betont.

Wegen der unabsehbaren Folgen, die aus der übereilten Annahme von ausländischen Stelleninseraten entstehen können, richten auch wir an das stellensuchende Publikum die dringende Warnung, Stellenangebote aus dem Ausland nur dann anzunehmen, wenn sie von den zuständigen vertrauenswürdigen Stellen für einwandfrei befunden sind. Die Auswandererberatungsstelle in Münster ist gern bereit, diese Prüfung unentgeltlich vorzunehmen. Auch in sonstigen Auswanderungsangelegenheiten erteilt die Auswandererberatungsstelle in Münster bereitwilligst unentgeltliche Auskunft.

Oerlinghausen

— **Hohes Alter.** Heute feiert Witwe Friederike Büker, Stiftsstraße 19, ihren 87. Geburtstag. Dem betagten Geburtstagskinde gelten unsere herzlichsten Glückwünsche. [50

— **Rentenzahlungen.** Die Militärrenten werden am 29. Juli, die Invalidenrenten am 1. August in der Zeit von 8—11 Uhr vormittags am hiesigen Postschalter ausgezahlt.

Lage

— **Im Silberkranz.** Die Eheleute Friedr. Hebrock, Ottenhauser Straße Nr. 40, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Den geschätzten Mitbürgern zu diesem Familienfest unsere herzlichsten Glückwünsche! [28

— **Vom Freibad.** Das regnerische Wetter wurde dazu benutzt, die Badebecken des städtischen Freibades Werreanger einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. In letzter Zeit machte sich die Versandung des Nichtschwimmerbeckens stark bemerkbar. Sonst ist festzustellen, daß die Erwartungen, die an die Reinhaltung des Badewassers insbesondere des Kiesbodens im Schwimmerbecken, geknüpft wurden, sich in jeder Weise erfüllt haben. Der Untergrund zeigt noch dieselben Verhältnisse wie bei Beginn der Badesaison. Zur Entleerung oder Reinigung und Wiederauffüllung des Beckens waren rund 20 Stunden erforderlich, so daß der Betrieb sozusagen keine Unterbrechung fand. [28

— **Wochenmarktübersicht.** Eier Stück 9 Pf., Möhren Bund 10 Pf., Tomaten 1 Pfd. 40 Pf., Zwiebeln 1 Pfd. 15 Pf., Radieschen Bund 10 Pf., Kopfsalat 2 Stück 15 Pf., Blumenkohl Kopf 50 Pf., Wirsing 1 Pfd. 15 Pf., Rotkohl 1 Pfd. 20 Pf., Kartoffeln 10 Pfd. 70 Pf., Kirschen 1 Pfd. 40 Pf., Bickbeeren 1 Pfd. 40—45 Pf., Brechbohnen 1 Pfd. 25 Pf., dicke Bohnen 2 Pfd. 25 Pf.

Horn

— **Ermittelter Bickbeerendieb.** Wir berichteten vor einigen Tagen, daß einer hiesigen Frau im Walde ein Eimer mit Bickbeeren gestohlen war. Die Frau hatte sich von dem Eimer etwas entfernt, um noch ein weiteres Gefäß voll zu sammeln. Groß war natürlich der Schreck, als später Eimer und Bickbeeren verschwunden waren. Als Dieb ist nun ein Mann aus Belle ermittelt, der mit noch drei andern Männern an dem gleichen Tage an derselben Stelle Bickbeeren gesucht hatte. Allerdings hatte er nicht zuviel gesucht, sondern sich singend und pfeifend unter einen Baum gelegt und den günstigsten Moment abgewartet, um den vollen Eimer mitgehen zu heißen. Am andern Tag will er den leeren Eimer wieder im Walde unter einen Baum gestellt haben, was ihm jedoch niemand glauben wird. Ein Strafmandat wird folgen. [14

— **Missionsfest.** Am morgigen Sonntag feiert unsere Kirchengemeinde ihr Missionsfest. Um 10 Uhr findet Festgottesdienst statt, wozu Missionsinspektor Biering aus Barmen die Festpredigt übernommen hat. Nachmittags 4 Uhr Nachfeier im Walde bei Rothenfick. Jedermann ist herzlich eingeladen. Der Frühgottesdienst fällt an diesem Sonntage aus.

Barntrup

— **Den Erwerbslosen** ist in Anbetracht der Notlage durch die Herabsetzung des Badepreises auf die Hälfte eine besondere Vergünstigung eingeräumt.

— **Vom Arbeitsmarkt.** Auch hier ist eine leichte Besserung zu verzeichnen. Die vom Klinkerwerk Dörentrup entlassenen Ziegler haben zum Teil auf andern Stellen Beschäftigung gefunden. Auch hat die Ziegelei Fütig am 15. d. Mts. ihren Betrieb wieder aufgenommen. Bei der Holzindustrie ist die Beschäftigung noch in normalen Grenzen. Im Baugewerbe ist eine größere Anzahl Maurer entlassen, dagegen ist die Tabakindustrie gut beschäftigt. Beim Arbeitsamt Barntrup sind 706 Arbeitsuchende vorhanden, von denen 110 die Erwerbslosen- und 226 die Krisenunterstützung beziehen. [8

Blomberg

— **Amtsniederlegung.** Wie wir erfahren, hat der Stadtverordnete Hellmeier aus gesundheitlichen Rücksichten sein Amt niedergelegt. In der nächsten Stadtverordnetensitzung wird die Ersatzwahl vorgenommen. [8

— **Lastzugkontrolle.** In letzter Zeit wurden wiederholt Beschwerden laut, daß die Lastzüge an Sonntagen und in den Nachtstunden übermäßigen Lärm verursachen. Da dies größtenteils vom Übergewicht herrührt, wurde eine Nachprüfung der durchfahrenden Lastwagen vorgenommen. Es konnte mit wenigen Ausnahmen keine Überlastung festgestellt werden. [8

— **Vorsicht an der Kreissäge.** In einem Holzbearbeitungsbetrieb in der Nachbarschaft flog bei Arbeiten an der Kreissäge einem Arbeiter ein Stück Holz, das sich am Spaltkeil klemmte, gegen den Kopf und verursachte eine klaffende Wunde, die ihn auf längere Zeit der Arbeit entziehen wird. Es sei darauf hingewiesen, daß der Spaltkeil der Vorschrift entsprechend etwa 1 cm vom Sägeblatt entfernt sein muß.

Schwalenberg

— **Künstlerkonzert.** Das am Sonntag im Rathaussaal angekündigte Künstlerkonzert findet nicht nachmittags um 4 Uhr, sondern abends 8¼ Uhr statt.

Amt Detmold

Diestelbruch, 17. Juli. Aus dem Gesangverein. Zum ersten Male in diesem Jahre nimmt die Quartettvereinigung Diestelbruch an einem Gesangswettstreit teil, und zwar am 2. August im Kursaal von Bad Oeynhausen. Hoffentlich gelingt dem Verein wieder wie in den Vorjahren unter der vorzüglichen Leitung des Chormeisters Heinz Kreiling ein voller Erfolg.

Eichholz-Remmighausen, 17. Juli. Sportplatzeinweihung. Schon 2 Jahre lang hat sich unsere sportfreudige Jugend auf der Weide des Herrn Schönlau getummelt. Im Vorjahre ist diese Weide mit einem Teil des angrenzenden Geländes zu einem Sportplatz ausgebaut worden. Durch die herrliche Lage und günstige Badegelegenheit zeichnet sich der Platz aus. Seine Einweihung ist nunmehr auf den 23. August festgesetzt. Alle Remmighauser Turn- und Sportvereine, wie auch die Gesangvereine und Schulen haben ihre Mitwirkung zur Verschönerung des Festes zugesagt.

Bad Meinberg, 17. Juli. Die Lemgoer Stadtkapelle im Kurpark. Das zweite Konzert der Bauleschen Kapelle aus Lemgo war leider von der Ungunst der Witterung beeinträchtigt. So zwangen die fortgesetzten Regengüsse am Nachmittag dazu, in der Wandelhalle zu spielen, deren Akustik der Klangfülle eines in Blech stark besetzten Blasorchesters wenig günstig ist. Klang nun einesteils in dem niedrigen Raume alles zu massiv und wuchtig, so gab diese feine Akustik doch andernteils Gelegenheit, die absolute Tonreinheit der Instrumente festzustellen. Sowohl in den Holz- wie Blechbläsern imponierte die saube Tongebung, die selbst an den gefährlichsten Stellen des Steuermannsliedes und Matrosenchors aus Wagners „Fliegenden Holländer" keinerlei Schwankung ausgesetzt war. Recht erfreulich war die rhythmisch fein durchgearbeitete Wiedergabe der melodiösen „Goldene Kreuz"-Ouvertüre von Ignaz Brüll und der Fantasie aus Bizets „Carmen". Auch ein Volksliederpotpourri von Franke gefiel ungemein. Die flotte Wiedergabe eines bekannten Waldteufel-Walzers und die Marschzugaben fanden dankbare Hörer. Aus dem Abendkonzert, das auf dem neuen Musikpodium im Kurpark stattfinden konnte,, seien die beiden Ouvertüren (Regimentstochter und Leichte Cavallerie) und Wagners „Pilgerchor und Lied an den Abendstern" (Tannhäuser) hervorgehoben. Ein junger Trompeter erwies seinen guten Tonansatz und saubere Technik in einem Pistonsolo: „Auf der Wacht", dem eine Zugabe folgen mußte (Post im Walde). Ein von Karl Baule eingerichtetes Potpourri, „Lippische Weisen", und die freiwillig gespendeten Marschzugaben zeigten weiter den erfahrenen Orchesterleiter und Musiklehrer der „Zug in seiner Kolonne hat". — Die Aufnahme der Kapelle war denn auch wiederum die denkbar günstigste, und es fehlte auch diesmal nicht an Beifall, der besonders stark nach den exakt vorgetragenen Fanfaren- und Armeemärschen einsetzte. [36

Amt Brake

Alverdissen, 17. Juli. Unwetter. In den Abendstunden des Mittwoch ging über das Extertal ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Nachdem noch kurz vorher die Sonne geschienen und einen leuchtenden Regenbogen an der Himmelswand hervorgezaubert hatte, düsterte es plötzlich so stark, daß in den Häusern Lichter angezündet wurden. Der prasselnde Regen richtete keinen größeren Schaden an, nur an einzelnen Stellen hat sich der Roggen gelegt. [54

Alverdissen, 17. Juli. Ein Vorschlag. Es ist gewiß als ein erfreulicher Fortschritt zu bezeichnen, daß in der letzten Zeit verschiedene Straßen neu gepflastert wurden bzw. in Kürze neu gepflastert werden. Es bleibt aber noch der Wunsch offen, daß der Graben am alten Kirchhof endlich zugeworfen wird. Mit geringen Mitteln könnte diese Arbeit ausgeführt werden. Dadurch würde einem alten Uebel abgeholfen und zugleich die Straße verbreitert werden. [54

Amt Blomberg

Großenmarpe, 17. Juli. Aus der Gemeinde. Der vom Amtsausschuß genehmigte Bau eines Spritzenhauses geht seiner Vollendung entgegen. Es ist geplant, bei der Vollendung eine schlichte Feier zu veranstalten. Der Baumarkt liegt völlig darnieder. Bei einem im Bau befindlichen Wohnhaus wurden die Arbeiten eingestellt. Die Gemeindeverwaltung ist bemüht, den Ausgesteuerten durch Ausbesserung von Dorfwegen Arbeitsmöglichkeit zu bieten. [8

Zehnmal abschreiben!

Meine Hochachtung vor dem berühmten Rabbi Ben Akiba ist unbegrenzt, nur manchmal hatte ich so die Idee, daß doch einiges, was es heute gibt, früher noch nicht dagewesen sein möchte. Aber langsam werde ich eines Besseren belehrt. Als wir z. B. während des Krieges die Lebensmittelkarten und der Staat die Höchstpreise diktierte, wollte man gern dem klugen alten Akiba erzählen, das sei doch noch nicht dagewesen. Aber inzwischen hat sich herausgestellt, daß nicht nur der römische Kaiser Diokletian Höchstpreise für Schweineleber (ein Pfund 16 Denare), für Rindfleisch (ein Pfund 8 Denare) und so weiter eingeführt hat, sondern daß es damals auch für Kranke besondere Zusatzmarken gab, auf Grund deren sie im Gegensatz zu Gesunden bestimmte Dinge zu geringeren Preisen und in größerem Maße zugeteilt erhielten, ganz wie während des Krieges bei uns die Zuckerkranken Zusatzkarten auf Butter erhielten. —

Alles schon dagewesen? Als ich neulich ein altes Schulheft in die Hand bekam aus dem Jahre 1909 und darin am Rande die Bemerkung des Lehrers fand: „Zehnmal abschreiben", da dachte ich: na, das ist wirklich früher noch nicht dagewesen. Es ist dagewesen! Ein Gang durch ein Berliner Museum belehrte mich eines Besseren, denn dort liegt, für alle sichtbar, jedoch nicht lesbar, eine kleine, schlecht erhaltene Holztafel. Die Schultafel eines Athener Jungen aus dem Jahre 440 vor Christi Geburt. Und auf diese Holztafel hat der vielleicht zehnjährige Knabe vor nunmehr mehr als 2000 Jahren fünfmal den Satz gekritzelt: „Wenn Du nicht fleißig bist, bekommst Du Hiebe". Also auch schon dagewesen. — Meine Hochachtung vor Ben Akiba klettert langsam in die Stratosphäre.

Großenmarpe, 17. Juli. Zwei Geburtstage. Ihren 75. Geburtstag konnte die allseits beliebte Witwe Frau Luise Wind feiern. Sie ist nicht mit irdischen Gütern gesegnet, dafür findet sie aber in der Arbeit Zufriedenheit. Weit über das biblische Alter ist Herr Fritz Engelage mit seinen 80 Jahren geschritten. In früherer Zeit ging er dem schweren Zieglerberuf nach und wurde später von der Gemeinde beschäftigt. Leider ist ihm vor einigen Jahren sein Augenlicht verloren gegangen, aber seine treue Ehefrau macht ihm das Leben so angenehm wie möglich. Wir sprechen den beiden Alten nachträglich unsere besten Wünsche für einen sonnigen Lebensabend aus. [8

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienste

Reformierte Stadtgemeinde. 8.15 Uhr: Geh. Kons.-Rat Josephson; 10 Uhr: Pastor Neuhaus.

Versammlungen

Reformierte Stadtgemeinde. 3.30 Uhr: Blaukreuzverein (Paulinenanstalt); 8 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtküche). — Donnerstag 8 Uhr: Jungmädchenverein „Vorwärts" (Paulinenanst.); 8.30 Uhr: Jungmädchen-Verein „Frohe Jugend" (Stadtküche). — Freitag, 8.30 Uhr: Gemeindebibelbesprechung (Gemeindehaus).

Christlicher Verein junger Männer. Sonntag, 10. Juli, abends 8½ Uhr: Was erleben wir am Steinhuder Meer? — Dienstag: Bibelstunde. Thema: Vom Kampf des Christen. Vereinswart Hartkopf. — Mittwoch, 6 Uhr: Jungscharstunde. 8 Uhr: Posaunenchor. 8 Uhr: Turnen der Jugend. Frauengruppe fällt aus. — Donnerstag: Abfahrt ins Jungscharferienlager in Kleinen-Bremen bei Bückeburg. Wer noch mit will, muß sich sofort melden. Abends 8 Uhr: Turnen der älteren Abteilung. — Freitag: Jungvolkstunde. Rätselabend. Herr Otto.

Der Mann, der Europa retten will

Einige europäische Erlebnisse des Präsidenten Hoover

Präsident Hoover, der augenblicklich meist genannte Mann der Welt, ist seines Zeichens Bergingenieur. Das hat ihn gelehrt, rasch zu denken und energisch zuzugreifen. Davon hat er eben der Welt einen schlagenden Beweis geliefert. Er weiß, was zu tun ist, wenn unten im Schacht das Gebälk kracht und zu wanken droht.

Als Privatmann ist er ein unbeugsamer Quäker und strenger Alkoholgegner, daneben aber ein Mensch von Witz und Humor. Viele Anekdoten sind um ihn entstanden und er versteht herzlich darüber zu lachen, obwohl er meistens nicht besonders gut dabei wegkommt. Aber es gibt auch echte Hoover-Anekdoten, solche, die er selbst erlebte und in Gesellschaft gerne erzählt. Selbst den ernsten Zeiten, da er als Leiter des amerikanischen Hilfswerks für die Speisung der hungernden Völker Europas schon einmal eine Art Retterrolle spielte, weiß er einige heitere Schlaglichter abzugewinnen.

Als er, noch während des Krieges, die Lebensmittelversorgung der notleidenden Bevölkerung Belgiens organisierte, erhielt er eines Tages ein Schreiben vom Britischen Außenministerium, worin man ihn mit dem größten Ausdruck des Bedauerns darauf aufmerksam machte, daß seine Tätigkeit die gebührende Beachtung der von dieser Behörde ausgearbeiteten Richtlinien für die Verteilung der Nahrungsrationen vermissen lasse. Auch erbitte man Vorschläge zur Erzielung größerer Sparsamkeit.

Hoover sandte das Aktenstück zurück mit folgender Randbemerkung:

„Die Richtlinien des Außenamtes erinnern mich an den Mann, der, um von Brooklyn nach New York zu kommen eine Reise rund um die Erde machte. Wenn ich sie befolge, bedarf es keiner größeren Sparsamkeit mehr, denn inzwischen werden die Belgier verhungern."

Nie hatte man im Britischen Außenministerium die Hände entsetzter über dem Kopf zusammengeschlagen, als beim Empfang dieser Mitteilung.

Zu den kriegführenden Ländern zählte bekanntlich auch Montenegro. Als es November 1918 hieß, die Waffen nieder, gehorchten alle Völker freudigst, nur Montenegro nicht. Dort ging der Krieg weiter, und zwar mangels eines äußeren Gegners zwischen den Montenegrinern selbst. Zwei Parteien hatten sich gebildet, die emsig bestrebt waren die Bevölkerungsreste des kleinen Bergvolks zu vernichten. Ein junger amerikanischer Leutnant leitete dort das amerikanische Hilfswerk, aber es wollte nicht so recht vorwärts kommen. Die kriegerischen Aktionen der feindlichen Brüder hemmten es an allen Orten und Enden. Vergeblich drang der junge Leutnant in die gegnerischen Generale, sich zu einigen; es wäre nun schon lange genug Krieg geführt worden, und ihr Land würde noch vollends zugrunde gehen. Das sahen sie auch ein, aber jeder erklärte, der andere würde ein Nachgeben für Feigheit ansehen, und das vertrage ihre Ehre nicht.

Eines Tages kam dem jungen amerikanischen Offizier ein leuchtender Einfall. Er suchte die zwei Generale auf und trug ihnen übereinstimmend das Folgende vor:

„Na schön, wenn Sie sich dem andern nicht ergeben wollen ergeben Sie sich mir. Wenn, wie ich erwarte, auch Ihr Gegner das tut, ist alles in Welle und Ihre Ehre ist gerettet."

Beide stimmten bereitwilligst zu. Der Leutnant war hochbefriedigt von seinem salomonischen Ausweg, aber hinterher kamen ihm Bedenken. Welches Recht hatte er zu seinem Schritt? Was würden seine Vorgesetzten dazu sagen? Er konnte sich da recht arg in die Nesseln setzen. Noch in derselben Nacht telegraphierte er unter Darlegung des Sachverhalts an die U. S. Food Administration, die offizielle Bezeichnung der Hilfsaktion, deren Leiter Hoover war, mit der Bitte um Weisungen. Hoover gab sie. Als der Leutnant das Telegramm öffnete, war er zuerst höchlichst erstaunt, dann mußte er herzlich lachen.

Der Tag der Waffenübergabe kam. Die beiden Generale erschienen und überreichten dem amerikanischen Offizier als Zeichen des Waffenstillstandes feierlichst ihre Säbel.

Dieser erklärte ebenso feierlich. „Ich nehme die Uebergabe an im Namen der „United States Food Administration."

Die Perle von Hoovers Erlebnissen in Europa aus der damaligen Zeit ist das Folgende: Während der Dauer der Hilfsaktion mußte der jetzige Präsident der Vereinigten Staaten häufig zwischen England und dem Kontinent hin und her fahren. Er benutzte dazu holländische Dampfer, die zwar nicht Angriffen der Unterseeboote ausgesetzt waren, doch bestand immerhin die starke Gefahr, daß sie auf Minen stießen. Tatsächlich sind eine Anzahl solcher Boote mit Mann und Maus auf diese Weise gesunken.

Hoover pflegte für die Mahlzeiten, die er an Bord einnahm, insgesamt und erst kurz vor der Landung zu bezahlen. Auf einer seiner letzten Ueberfahrten bat er den Steward, als er das Frühstück einnahm, wie er es gewohnt war, ihm seine Rechnung aufzumachen und vor Ankunft am Ziel vorzulegen. Der Steward blieb eine Weile verlegen stehen, dann platzte er heraus:

„Verzeihung, Herr, aber mit diesen Minen weiß man nie —. Wir können jeden Augenblick sinken. Wenn Sie nichts dagegen haben, möchte ich lieber gleich kassieren."

„Jedes Mal, wenn ich daran denke", sagt Hoover noch heute, „kommt mir die Geschichte komischer vor."

Zeitgeschichte im Radio

In den letzten Tagen zeigte es sich, was für ein wichtiges Instrument der Rundfunk heute im Staatsleben geworden ist. Daß das deutsche Volk die Nervenprobe dieser Woche bestand, ist zum guten Teil der Mithilfe des Rundfunks zu verdanken.

Beispiele anzuführen, erübrigt sich wohl. Trotzdem muß man hervorheben, daß die beruhigenden Vorträge anerkannter Fachmänner bei den Hörern allgemein einen ausgezeichneten Eindruck machten. Als am Montag der Sturm auf die Sparkassen einsetzte, verbreitete sich Dr. Kleiner, der Präsident des Sparkassenverbandes, über die augenblickliche Lage der deutschen Sparkassen. Als am folgenden Tage Inflationsgerüchte auftauchten und der Glaube an die Sicherheit der deutschen Währung zu schwinden begann, machte ein anerkannter Bankfachmann, der Rektor der Handelshochschule Berlin, Professor Bonn, den Hörern den Unterschied zwischen Inflation und Deflation klar. Und schließlich: Als am Mittwochabend die Reichsregierung ein ganzes Bündel von Notverordnungen herausgab, legte sie ein Sachverständiger der Reichsregierung aus, und später ging sogar der Reichsfinanzminister in großen Zügen auf die augenblickliche wirtschaftliche Lage Deutschlands ein. So ist in der Tat das Radio ein wichtiges Publikationsmittel der Zeitgeschichte geworden.

Im preußischen Handelsministerium hat man soeben statistische Erhebungen über den Berliner Warenverkehr in den letzten Tagen angestellt. Aus ihnen geht hervor, daß im Osten Berlins in den letzten Tagen viel Textilwaren und wenig Lebensmittel gekauft wurden, während im Westen die Verhältnisse gerade umgekehrt waren. Außerordentlich hoch stiegen allgemein die Möbelumsätze, während beim Tabakumsatz ein 40—50prozentiger Rückgang festzustellen ist.

Aus den Nachbargebieten

Aus Rache

Geständiger Brandstifter.

mc. **Wiedenbrück,** 17. Juli. In Harsewinkel-Beller geriet am 20. Juni die Besitzung des Landwirts Siegemeier in Brand. Die behördlichen Ermittlungen lenkten schließlich den Verdacht auf den Dienstknecht Bernhard Tohermes, der nach vierjähriger Dienstzeit von dem Landwirt Siegemeier wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten und Diebstähle entlassen worden war. Tohermes legte erst nach längerem Leugnen ein umfassendes Geständnis ab, daß er die Tat aus Rache begangen habe. Der Landwirt Siegemeier ist damit von dem auf ihn lastenden schweren Verdacht der Brandstiftung befreit.

*

Straube geflohen?

mc. **Lüneburg,** 17. Juli. Erziehungsdirektor Straube, der Hauptangeklagte im Scheuen-Prozeß, ist seit dem Antrag des Staatsanwalts, der bekanntlich auf 2 Jahre 3 Monate Gefängnis lautete, nicht wieder im Verhandlungssaal erschienen. Zwei der angeklagten Zöglinge wollen ihn mit Koffern auf dem Bahnhof gesehen haben, so daß zu befürchten ist, daß sich Straube dem Urteilsspruch durch Flucht aus Lüneburg entzogen hat. Nebenkläger Rechtsanwalt Dr. Löwenthal beantragte Erlaß eines Haftbefehls.

Politische Zusammenstöße in Seesen

Zwei Schwer-, mehrere Leichtverletzte.

mc. **Seesen,** 17. Juli. Mittwochabend kam es hier zu politischen Zusammenstößen. Den Anlaß zu den Reibereien gaben Anrempelungen zwischen der Hitlerjugend und jugendlichen Angehörigen der KPD. Im Verlauf der Auseinandersetzungen erhielt auf der Braunschweiger Straße ein der KPD. angehörender Arbeiter — Vater von sechs Kindern — einen Bauchschuß und mußte sofort ins Osteroder Krankenhaus gebracht werden, wo er sofort operiert wurde. Einige andere Kommunisten wurden leichter verletzt. Ein Nationalsozialist erhielt einige Messerstiche und mußte gleichfalls dem Krankenhaus zugeführt werden.

*

Von der Technischen Hochschule Hannover.

mc. **Hannover,** 17. Juli. Der Assistent am Lehrstuhl für Mechanik und Aeromechanik, Dr. Ing. Horst Müller, ist als Privatdozent für „Technische Mechanik" zugelassen worden. Der Abteilungsleiter am Kaiser-Wilhelm-Institut für Strömungsforschung in Göttingen, Dr. Ing. Otto Flachsbart, ist als Privatdozent für „Technische Hydro- u. Aerodynamik" zugelassen worden.

Sonderangebot

das man unbedingt beachten muß.

Damen-Spangenschuhe 5⁹⁰
schwarz R.-Chev. in allen Größen

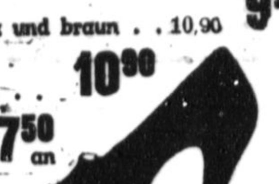
Damen-Spangenschuhe 6⁹⁰
in Lack, in allen Größen

Damen-Spangenschuhe 7⁹⁰
in neuen Farben und allen Größen 8,90

Herren-Halbschuhe 9⁹⁰
Deutsche Wertarbeit
in allen Größen, in schwarz und braun 10,90

Herren-Stiefel 10⁹⁰
kräftig und solid

Kräftige Arbeitsstiefel von 7⁵⁰ an



Schuhhaus „Teutonia“
DETMOLD



In der ganzen Welt beliebt ist Edelweiß. Das ist auch der Name eines wirklich guten Fahrrades zu niedrigem Preis, das Sie vollauf befriedigen wird. Wenn Sie dieses hübsche Edelweißrad sehen, werden Sie seinen niedrigen Preis kaum für möglich halten. Der Lauf ist spielend leicht, die Haltbarkeit jahrzehntelang, das Äußere von wunderbarer Schönheit und der Preis verhältnismäßig billig. Verschiedene Vorteile ermöglichen uns diesen niedrigen Preis. Katalog 130 kostenlos.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 58

Ingenieurschule – Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik – **Werkmeisterschule**

Technikum Lage Lippe



Bauschule – Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau – **Tonindustrie** – Ziegeleiingenieure, Techniker, Zieglermeist.

Lehrpläne frei

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Meierberg belegene, im Grundbuch von Meierberg, Band I Blatt 5 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Schmiedemeisters August Begemann in Meierberg Nr. 12** eingetragene Grundbesitz in der Größe von 15 a 10 qm, mit 2,29 Mark Grundsteuerreinertrag und dem darauf stehenden Gebäude mit 105 Mark Mietwert am

8. September 1931, vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3, versteigert werden. (7513

Alverdissen, den 16. Juli 1931.

Das Amtsgericht

Der auf heute nachmittag 5 Uhr in Kalldorf anstehende Versteigerungstermin betr. eine Zahntechniker-Einrichtung

findet nicht statt

Hohenhausen, den 18. Juli 1931.
Wischhöfer, Obergerichtsvollzieher.

Neue

Lohnsteuertabellen

zum sofortigen Ablesen des Lohnsteuerabzugs u. der Krisensteuer für Wochen-, 14 Tage- und Monatslohn. Preis 80 Pfg.

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung • Detmold

Lippische Bauschule

Detmold, Palaisstraße 2

Lehrplan frei! (7158

Technikum Konstanz am Bodensee

Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, Flugzeugbau und Automobilbau. Prospekt frei

---

Bruchstr. 40 **E. Hammann** Tel. 3384

Buch-, Kunst-, Musikalien-, Papier-Handlg.
Bürobedarfshaus

Ständige Kunst-Ausstellung. — Besichtigung ohne Kaufzwang

Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen

Haarausfall

beseitigt sofort und endgültig

Papillantin

ein ernsthaftes, wissenschaftlich ausprobiertes Mittel. (6347

Vollkur RM. 5.—

Ausführliche Prospekte und Auskunft in den nachstehenden Niederlagen:

Lemgoertor-Drogerie, Hans Kaul, Lagesche Straße 1
Freiligrath-Drogerie, E. Petri, Bruchstr. 10
Drogerie Fritz Nagel, Paulinenstraße 41
Lage i. L.: Kreuz-Drogerie Wilhelm Borsdorf, Lange Straße 92.
Bad Meinberg-Horn (Lippe):
Teutonia-Drog. M. Schmitt, Mittelstr. 63

Diese Drogerien führen auch die anerk. besten Haarwaschmittel
Schering's Shampoon
Schering's flüssige **Teer- u. Kamillenseifen**

Am 16. Juli entschlief nach langem schweren Leiden und einem Leben voller Fleiß und Liebe unsere unvergeßliche Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Direktor

Anna Wessel

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Oberförster Emma Wessel
geb. Schröder

Detmold, Nürnberg, Düsseldorf, 17. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Montag, vormittags 11 Uhr, vom Landeskrankenhaus aus statt. Trauerfeier vorher. Von Kranzspenden bittet man in Anbetracht der schweren Zeit abzusehen.

Auto
8/40 Opel-Lim.
Luxus, 6 Cyl fabrikneu. (Vorführungswagen
RM 3295.—

Auto
7/34 Opel-Lim.
mit Koffer
RM 1400.—

Auto
9/40 Overland-Whippet
moderne Limousine
RM 1350.—

Auto
6.25 Brennabor
offen, viersitzig
RM 950.—

Auto
4.20 Opel-Lim
Mod. 1930, spottbillig. RM 1600.—

Auto
4 PS Opel-Lim.
erstklassig. Wagen
RM 1200.—

Auto
4/16 Opel-Lim.
RM 900.—

Auto
4 16 Opel-Lim.
RM 700—

Auto
4 PS Opel-Lim.
RM 350.—

Sämtliche Wagen sind fahrfertig und durch ihre Preiswertigkeit die beste

Kapitalsanlage

Zu besichtigen im

Detmolder Autohaus
Opel - Generalvertretung
Elisabethstr. 90, Telefon 2130

BETTEN,

Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe

kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten

Betten-Spezialhaus

Pecher & Co.

nur in HERFORD B., am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten, auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter! Verkauf an Private!

Fernsprecher 4127

Weiße Johannisbeeren

zu kaufen gesucht.

Schanze, Villa Tanga

Bindegarn und Bindertücher

in nur ersten Qualit. liefere ich aus meinen großen Vorräten sehr vorteilhaft. (7142

Maschinenfabrik Aug. Burre, Brake i. L.
Telefon Amt Lemgo: 73 und 573

Radio-Apparat

5 Röhr., billig abzugeb.

Alf. Pivitsheide.

F.N.-Motorrad

350 ccm, Modell 1931, wenig gef.; **Excelsior-Motorrad**, 200 ccm, gebraucht. **Schlafzimmer**, eich. fourn., neu, preiswert abzugeben.

Heinr. Ottemeier, Lage
Fernruf 384



Wo gibt es KAFFEE HAG

den coffeinfreien Bohnenkaffee?

Firma L. Dierks Wwe., Bismarckstraße
Firma O. Haferbeck, Bruchstraße
Firma J. Köster Wwe., Elisabethstraße
Firma Fr. Schmidt, Alexanderplatz

Straßensperrung.

Die Amtsstraße **Kohlpott—Eichenkrug** wird wegen Walzarbeiten vom 20. d. M. bis auf weiteres gesperrt. Umgehungsweg: Junghärtchen—Müssen. (7516

Detmold, den 17. Juli 1931

Der Landrat.

Umdachungsdarlehen

Für die Umdeckung von Dächern mit Strohdecken steht uns ein Betrag von 400 RM. zur Verfügung, der als verzinsliches Darlehen an Minderbemittelte ausgegeben werden kann. Anträge auf Zuweisung dieses Darlehens sind bis zum 25. 7. 1931 im Rathause, Zimmer 7a, einzureichen. (7530

Lage, den 25. Juli 1931.

Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister

Billige Schirme!

Restposten
1,75, 2.50, 3.50 usw.

Carl Hahn, Lange Str. 9

Rundfunk-Programm

Sonntag, 19. Juli

Deutschlandsender
06.30: Funkgymnastik. 07.00: Hafenkonzert von Hamburg. 08.00: Für den Landwirt. 08.25: Fischereiwirtschaft in kleinen Gewässern. 08.55: Morgenfeier. 10.05: Wettervorhersage. 10.50: Feierstunde. 11.30: Elternstunde. 12.00: Mittagskonzert aus Breslau. 13.30: Uebertragung vom Nürburgring. 14.00: Jugendstunde. 14.30: Lieder. 14.45: Tanzstücke aus 5 Jahrhunderten. 15.10: Die Kleinstadt gerät in Aufregung. 15.30: Arbeiterolympiade aus Wien. 15.50: Konzert aus Berlin. 17.45: Dichterstunde: Felix Mendelssohn. 18.00: Menschen im Beruf. 18.55: Zwischen Euphrat und Tigris. 19.00: Heiteres und Nachdenkliches von Fritz Müller-Partenkirchen. 19.20: Unterhaltungsmusik. 20.20: Sportnachrichten. 20.30: Hörspiel: Das Leben eines Hauses. 22.15: Nachrichten, anschl. Konzert.

Langenberg
07.00: Hafenkonzert aus Hamburg. 08.00: Morgenkonzert. 08.30: Aus der Mappe eines Photoamateurs. 09.00: Geläute der Trinitatiskirche in Köln. 09.05: Evgl. Morgenfeier. 10.00: Uebertragung vom Nürburgring. 11.00: Wert u. Ehre deutscher Sprache. 11.20: Hauptwerke des vierhändigen Klavierspiels. 12.10: Menschen im Beruf. 12.30: Lachende Weisheiten. 13.00: Mittagskonzert. 14.30: Schachfunk. 15.05: Musikalische Arbeitsgemeinschaft. 15.30: Arbeiterolympiade in Wien. 15.50 Der Westfälische Lebensraum (Pfarrer O. Prein: Altfo). 16.10: Der westdeutsche Arbeitsmann. 16.30: Unsere Städte im Rheinland und Westfalen. 17.00: „Freischütz“ im Schwerter Wald. 18.00: Stimmen heiliger Stätten. 19.00: Eine Stunde Kurzweil. 19.50: Sportbericht. 20.00: Rigoletto. 22.15: Meldungen, anschließend Tanzmusik.

Montag, 20. Juli

Deutschlandsender
12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend Schallplattenkonzert. 14.00: Schallplatten von Berlin. 15.40: Stunde für reifere Jugend. 16.00: Nachmittagskonzert v. Berlin. 17.00: Pädagogischer Funk. 17.30: Henry Purcell, ein Klassiker der englischen Musik. 18.00: Modernes Mönchtum. 18.30: Die chemische Produktion Deutschlands. 18.55: Wetter für den Landwirt. 19.00: Volksgedanke und Weltanschauung. 19.25: Stunde d. Landwirts. 20.00: Konzert. 20.45: Das Kinderelend in Rußland, nach bolschewistischen Quellen. 21.45: Blasmusik von Hamburg. 22.00: Sportnachrichten. Konzert.

Langenberg
07.05: Morgenkonzert. 10.40, 11.15 und 12.00: Schallplatten. 13.05: Mittagskonzert. 14.30: Schlachtviehmarktberichte. 15.50: Kinderstunde. 16.20: Jugendfunk. 17.00: Konzert des Funkorchesters. 18.00: Löwenkäfig (Erzählung). 18.20: Elternstunde. 18.40: Spanische Unterhaltung. 19.15: Durch den Schurwald von Eßlingen nach Schorndorf. 19.35: Arbeiterstunde. 19.55: Abendmeldungen. 20.00: Abendmusik. 20.45: Wenn wir schlafen. 22.00: Letzte Meldungen, anschließend Tanzmusik.

Dienstag, 21. Juli

Deutschlandsender
12.00: Wetter für die Landwirtschaft, anschl. Schallplatten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Das Tier im Aberglauben der Nordafrikaner. 16.00: Nachmittagskonzert aus Leipzig. 17.00: Die Frau auf dem Throne. 17.30: Die chemische Produktion Deutschlands. 18.00: Moderne Bautechnik. 18.30: Wie sind die Alpen entstanden? 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Die englischen Dominions. III. Land und Leute in Kanada. 19.30: Volkswirtschaftsfunk. 20.00: Tanz im Freien aus Langenberg. 21.00: Tages- und Sportnachrichten. 21.15: Dreitausend Jahre Parlamente und Prozesse: Paulskirche Frankfurt a. M.; 22.30: Instrumentalkabarett.

Langenberg
07.05: Morgenkonzert. 10.15 u. 12.10: Schallplatten. 11.20: Schulfunk. 13.05: Mittagskonzert. 15.50: Kinderstunde. 16.30: Staatsbürgerliche Erziehung. 17.00: Vesperkonzert. 18.00: Ungedruckte Dichter. 18.20: Moderne Verkehrsfragen. 18.40: Französische Unterhaltung. 19.30: Die Entvölkerung der Großstädte. 19.55: Abendmeldungen. 20.00: Tanz im Freien. 21.00: Ein heiteres Funkspiel: Emil. Anschließend Konzert.

Mittwoch, 22. Juli

Deutschlandsender
12.00: Wetter für die Landwirtschaft, anschl. und um 14.00: Schallplatten. 15.00: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Nachmittagskonzert von Hamburg. 17.00: Pädagogischer Funk. 17.30: Henry Purcell, ein Klassiker der englischen Musik. 18.00: Berühmte historische Gaststätten. 18.30: Ein Brief im deutschen Geistesleben. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Stunde des Beamten. 19.30: Rechtsfragen des Tages. 20.00: Von Berlin: Eduard Künne. Anschließend Tanzmusik.

Langenberg
07.05: Morgenkonzert. 08.05: Der neue Haushalt. 10.40—12.00: Schallplatten. 13.05 Konzert des Funkorchesters. 15.50: Kinderstunde. 16.40: Frauenstunde. 16.30: Uebertragung aus der Ausstellung das Kind. 17.00: Konzert aus Frankfurt a. M. 18.00: Kulturkuriosa. 18.20: Gemeinverständliche Rechtskunde. 18.40: Die Steuerbefreiung neuerrichteter Wohngebäude. 19.15: Vom Tage. 19.30: Wirtschaftspolitische Umschau. 20.00: Volk musiziert. 20.45: Schmuggel (Hörbilder). Letzte Meldungen. Tanzmusik.

Schlachtgeflügel

prima Suppenhühner u. Hähnchen

hat laufend abzugeben (7532

Geflügelhof Ellernsepp
Dörentrup i. L. Fernr. Lemgo 467

Hautausschlag, Flechten und Geschwüre beseitigt radikal **Molkur-Milch-Serum**
Nach Med. Rat Fschenk
Fragen Sie im Reformhaus Fr. Schröder, Bruchstr.

Original „Glaux“ Heißmangel

modernste Konstruktion, höchste Leistung, geringste Betriebskosten, stabile Ausführung, 320 mm Walzen-Durchmesser, Vor- u. Rückwärtsgang. Sicherheitsvorrichtung, zentrale Druckregulierung, mechanische Hebevorrichtung, Brechen der Knöpfe ausgeschlossen. Geringe Anzahlung, Rest in Raten in 19 Monaten. (7514

Lieferung sämtl. Wäschereimaschinen.

Beratung u. Auskunft durch Gen.-Vertret. **J. Turchich, Bochum,** Schulstr. 5.

Ihre sämtlichen Photographien

erhalten Sie tadellos nur beim Fachmann

Photo-Atelier Paul Beckmann
Detmold, Rosental 3 — Fernruf 2860

Sehr gut erhaltene (7533

12/55 Brennabor-Limousine

7-Sitzer ist preiswert unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft erteilt:

Fr. Harte, Horn i. L. Fernruf 36

Eine Postkarte genügt!

wenn Ihnen an einem guten sofortigen Haupt- oder Nebenverdienst und Dauerexistenz gelegen ist. Kein Geld einsenden. Kapital und Branchekenntnisse nicht erforderlich. Sie machen völlig unverbindlich und ohne jede Kosten zuerst einen Versuch und . . . **staunen.** Schreiben Sie heute noch an **Postschließfach 95/9, Auerbach (Hessen).** In 3 Tagen haben Sie Antwort.

Eine Postkarte genügt!

Gartenmöbel

Liegestühle — Klappstühle
Triumphstühle

in größter Auswahl (2860

Carl Bruns, Detmold
Lange Straße 76. Fernruf 2229.

Ob Aufschnitt — ob Fleischwaren

bei von der Nahmer schmeckt alles nach mehr 4847

von der Nahmer Bielefeld Gehrenberg 3

Gust. Möllmann & Co.
Detmold (12230
Telefon 2070 Wolanstr. 4

Kohlen- Groß- u. Kleinhandel

empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher Brennmaterialien für Hausbrand und Industrie

---

Für die Einmachezeit

empfehlen wir:

So ißt Obst und Gemüse einzumachen

Große Ausgabe (250 Rezepte) **RM. 3.—**
Kleine Ausgabe (100 Rezepte) **RM. 1.—**

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

Schluß der Anzeigen-Annahme 2 Uhr nachm.

Größere Anzeigen erbitten wir tags zuvor

LUHNS BILLIGER

LUHNS SALMIAK-TERPENTIN BLEICH-SEIFE	½ Pfund Stück seit 40 Jahren bewährt. Das Feinste vom Feinen. Gewebe u. Farben halten.	~~40~~ 36 Pfg.
LUHNS Antuka 80% FETT-FEINSEIFE	2 große Stücke DIE SEIFE FÜR ALLES Keine Kernseife!	~~35~~ 33 Pfg.
LUHNIT-SEIFE DIE BEKANNTE EDELKERNSEIFE	½ Pfund Doppelstück Eine bessere Kernseife gibt es nicht!	~~35~~ 30 Pfg.
ROTBAND-FLOCKEN MIT 2 RABATT-MARKEN	Seide, Wolle, Bubi-Locken wasche nur mit Rotband-Flocken!	~~40~~ 30 Pfg.
LUHNS WASCH-EXTRAKT	½ Pfund Paket - Das seit 40 Jahren bekannte schonende Seifenpulver	~~30~~ 25 Pfg
LUHNAL-SEIFE	½ Pfund Doppelstück erstklassige und hochwertige Kernseife	~~30~~ 25 Pfg.
BIMS DIE HÄND' MIT ABRADOR	Die altbewährte LUHNS Bimsstein-Feinseife	~~25~~ 23 Pfg.

die herrlichen Toilette-Seifen der Abt. ALCO-PARFÜMERIE;

ROSA-INDICA 25 PFENNIG – ROSA-LUNIKA 35 PFENNIG

Bessere Toilette-Seifen gibt es nicht!

LUHNS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit den Einkauf obiger Sorten um noch weitere 2 Pfg. zu verbilligen. Deshalb sammle man unter allen Umständen die Rabattmarken, die jeder Packung aufgedruckt sind, denn: **LUHNS-LOHNTS**

Seife, Seife, Seife ... **LUHNS**

Für eine im Betriebe befindliche

Ringofenziegelei

in der Nähe von Rathenow m. Schiffs- u. Bahnverfracht, (feine Lagerbeit.) Prod. ca. 1 Mill. rote Vormauersteine wird

Teilhaber

Pächter od. Käufer zu sehr günst. Bedingung. gesucht. Schnell entschl. Interessenten woll. sich schriftl. meld. unt. Nr. 7494 in der Geschst. der Landeszeitung.

Schilder-Reisender

gef. Hohe Prov. Spes., fest. Gehalt. Must. frei.

Pötters & Schäfer
Barmen 31
Met.-Schilderfabrik

Suche zum 1. August einen ledigen, fleißigen

Melker

mit gut. Zeugn. (7486
A. Bünte, Maßbruch
Post Brake i. Lippe

Inserieren bringt Gewinn

Sauberes, ehrliches

Mädchen

bis 20 Jahre, zum 1. August od. spät. gesucht

Frau Thalheim
Lange Straße 3.

Suche zum 1. August zuverlässiges (7591

Mädchen

nicht unter 18 Jahren.

Frau Paul Quest
Lage, Platz 4.

Junges, kräftiges

Mädchen

sucht zum 1. 8. 31 (7536

Frau Wilh. Brandt
Fleischerei, **Brackwede**
Bielefelder Straße 99

Jung. Mädchen

19 J. alt, vom Lande, **sucht Stellung.** Gute Zeugn. vorh. Schr. Angebote unt. Nr. 7485 an die Geschst. der Ldsztg.

Kutscher-Chauffeur

alleinsteh., 22 J. Kl. 3b, zuverlässig. Fahrer und Wagenpfl., gute Zeugn. vorh., sucht bei mäßig. Lohn Stellung. Schr. Ang. unt. Nr. 7517 an die Geschst. der Ldsztg.

Gebildetes junges

Mädchen

sucht Stelle in besserem Hause zur Erlernung der Küche u. des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung bei Famil.-Anschl. Schr. Ang. unt. Nr. 7512 an die Geschst. der Landeszeitung.

Junges kinderliebes

Mädchen

v. Lande sucht Stellg. auf sof. od. spät. Schr. Ang. unt. Nr. 7515 an die Gesch der Ldsztg.

Altrenom. gutgehendes Geschäftshaus in bester Lage und äußerst gut. Zustande sucht

15000 RM als 1. Hypothek

zwecks Ablösung klein. Aufwertungshypothek. Schriftl. Offerten mit näher. Ang. unter Nr. 7597 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Gesucht für fast tägl. mehrstünd. Fahrten ein gut federndes geräum.

Auto

das vollständ. aufgeschl. werden kann. Zuverl. Chauffeur Bedingung. Schr. Ang. u. Nr. 7527 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Abgeschlossene Mansarde

3 Zimmer u. Küche, für gleich od. später zu vermieten. Schr. Ang. unt. Nr. 7519 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Beamtenwitwe, alleinst., sucht z. 1. Ok., evtl. früher, schöne (7529

2-3-3.-Wohnung

mit Zubehör.

Frau A. Müller, Detmold,
Mühlenstr. 2 ptr.

Trockenes

Buchenbrennholz

u. feines Holz zum Anmachen lief. jede Menge sofort frei Haus. (6743

Gust. Huth, Sägewerk
Berlebeck, Tel. 2391

Hühneraugen

u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401

Herm. Lindau
Detmold Krummestr 9

Blinden-Konzert

Lutherische Kirche, Detmold umständehalber auf

Sonntag, den 26. Juli, abends 8 Uhr

verlegt (7534

Sonntag, 19. Juli

Sportlerinnen-Treffen

im Gasthof „Donoperteich“, Pivitsheide

Ab 5 Uhr: Gemütliches Tanzkränzchen

Hotel zur Forelle, Berlebeck

Morgen, Sonntag, ab 3,30 Uhr

Kaffeekonzert

abends Konzert mit Tanzeinlagen
— Eintritt frei —

Bellachini

der berühmte Handlinien- und Schriftdeuter, jeden Sonnabend und Sonntag **Kurhotel Göricke, Horn** zu sprechen. (7524
Warte- und Sprechzimmer separat

Hotel u. Pension „Zur Eiche“
H. Steding, Holzhausen-Externsteine

Jeden Sonntag von 3 Uhr ab

Kaffeekonzert mit Tanz

Eintritt frei

Hotel und Pension Lindenhof
Holzhausen-Externsteine

Morgen Sonntag, 19. Juli (3735

15.30 Uhr: **Tanz-Tee** 20 Uhr: **Bunter Abend**

Eintritt frei Abends Weinzwang

Achtung! Achtung!

Gasthof z. Löwen, Sylbach

Am Sonntag, dem 19. Juli 1931

Großes Militärkonzert

unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Mietusch und **30 jährige Jubelfeier** des Bestehens des „Gasthofes zum Löwen“.

Um zahlreichen Besuch bittet **Rudolf Tasche.**

Alfskrug (Dörenschlucht)

Jeden Sonnabend und Sonntag

Konzert u. Tanz

— Neue Kapelle — (6349

Skidrioburg Schieder

Am Sonnabend, 18. und Sonntag, dem 19. Juli

KONZERT

Abends: Konzert mit Tanzeinlagen

Patent-Ingenieur Ernst Haigis (904

beeid. Sachverständiger für die Gerichte d. Landgerichtsbezirks Bielefeld

Bielefeld, Herforder Str. 10, Nähe Hauptpostamt

Patentbüro Köchling
Telefon 1492

Alleinvertrieb

für neues, patent. Radioabhörgerät, das Lautsprecherplage beseit. und Kopfhörer überfl. macht, f. Lippe zu vergeb. Reelle Existenzgründ. Etwas Kapital erf. Evtl. Untervertr. mit u. ohne Kapital. Bew. an **H. Kramer, Potsdam,** Jägerallee 28.

Landestheater

Sonntag, 19.45 Uhr

Alt-Heidelberg

Textbücher zu „Voruntersuchung“

sind zu haben in der **Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung Detmold**

Hotel Waldheim
Hiddesen

Heute abend ab 8 Uhr

Konzert mit Tanzeinlagen

Gasthaus Postteich

Jeden Sonntag

Konzert u. Tanz

605) **Reineke.**

Gasthof zur Post
Leopoldshöhe

Jeden Sonntag

Konzert

mit Tanzeinlagen
3800) **W. Heckewerth**

Von der Reise zurück

Dr. Daniels
Fach-Arzt für Haut- und Harn-Krankheiten
Bielefeld
Arndtstraße 2 Ecke Bahnhofstraße.

Verreist

Wilh. Schmidle
Dentist

Ohne Bargeld!

Sofort zum Fabrikpreise abzugeben: 2 moderne, eich.

Schlafzimmer

mit Nußbaumabsetzung. Erstkl., sauberste Verarbeitung, mod. Ausf. **Sparkassenguthaben** werd. in Zahlung gen. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 7595 an die Geschst. der Landesztg. erbeten.

Bauplätze sind wertbeständig!

Verkaufe solche in schönster Lage an ausgebauten Straßen und Straßenbahn zwischen Detmold u. Bad Meinberg zum billig. Preise von 95 Pfg. pro qm. Anfragen Telefon 9548 Detmold u. 553 Bielef.

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Kurtheater

Sonnabend, 18. Juli 20 Uhr

Kriminalstück
Rechtsanwalt Professor Alsberg

Voruntersuchung

Für August sucht ält. Ehepaar in ruh. Lage, 1 Tr., tunl. nahe Kurpark, möbl., sonniges

Zimmer

Schr. Ang. mit Preis unt. Nr. 1975 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

2000 M.

auf 1. Hypothek sofort gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 1878 an die Lipp. Rundsch Bad Salzuflen

---

KLISCHEES

BBB
BORGSTÄDT & BUSCH BIELEFELD

Seide ist Gold!

Durch Seidenraupenzucht könn. in 12 Woch. 1000 M. u. mehr verdient werden. Einfache leichte Zucht für Alle. Prosp., Anleit. kostenl. Rückp. erbet. Beratst. f. deutschen Seidenbau, Schließf. 22 Weinböhla (Bez. Dresden). (4104

Bad Salzuflen (Kurhaus)

Täglich 3 Kurkonzerte

Sonntag: Bei guter Witterung **Parkbeleuchtung.** 4 Uhr: **Tanztee** i. Hotel Fürstenhof. 8¼ Uhr: **Tanz** im Kurhause.
Montag, 8¼ Uhr: **Lustiger Abend Fritz Schlottenhauer.**
Dienstag, 8 Uhr, Kurtheater: **„Die lustige Witwe“** (2 Gäste).
Mittwoch: 2 **Militärkonzerte,** Tanz. Leuchtbrunnen.
Donnerstag, 8 Uhr, Kurtheater: **„Der ungetreue Eckehart“.**
Freitag: Kurhausball (Solotänzerin Lucie Flack als Gast).
Sonnabend, 8 Uhr, Kurtheater: **„Der Hauptmann von Köpenick“.**
Montag, 27. Juli, singt der berühmte Tenor **Alessandro Valente** (Mailand). — Karten zu M. 1,50, 2.— u. 3.— ab Donnerstag 4 Uhr, an der Theaterkasse.

Gottesdienste

Bad Salzuflen und Schötmar

Evangel.-luther. Gemeinde. Sonntag, 19. Juli (7. n. Trin.), 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Super. Peters); ½12 Uhr: Kindergottesdienst; ½9 Uhr: Stille Abendmahlsfeier. Montag, ½9 Uhr: Posaunenchor. Dienstag, ½9 Uhr: Kirchenchor. Freitag, ½9 Uhr: Bibelstunde.

Evangel.-reform. Gemeinde. 8 Uhr: Frühkirche (Pastor Tölle); 10 Uhr: Hauptkirche (Past. Tölle); 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 8½ Uhr: Jungmädchenverein. Dienstag, 8½ Uhr: Kirchenchor. Mittwoch, 8½ Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 8½ Uhr: Psalmensingen.

Evangelische Gemeinschaftspflege. Sonntag 2½ Uhr: Jugendbund; 8½ Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Montag 8½ Uhr: Blaukreuzverein. — Dienstag 8½ Uhr: Männerstunde (Gröchteweg 7); 8½ Uhr: Jungmädchenstunde. — Mittwoch 8½ Uhr: Freundeskreis der jungen Männer. — Donnerstag 4 Uhr: Hoffnungsbund; 4½ Uhr: Frauenstunde (Frau General Michaelis, Emilienstr. 2). — Freitag 8½ Uhr: Singstunde.

Katholische Gemeinde. Sonntag, den 19. Juli: Hl. Messen: 6, 7, 8, 9 Uhr, Hochamt: 10.15 Uhr. — Werktags: Hl. Messen: 6½, 7, 7½ Uhr. — Montag, abends 8 Uhr: Kirchenchor. Dienstag, 8 Uhr: Gesellen- und Jünglingsverein. Mittwoch, 8 Uhr: Jungfrauenverein. Donnerstag, 8 Uhr: Turnen der Jünglinge. Freitag 8 Uhr: Gesangabend d. Jungfrauen.

Schötmar. Sonntag 19. Juli, 8 Uhr: Frühgottesdienst Pastor Butterweck); 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pastor Lohmeyer). — Versammlungen: Sonntag, 8 Uhr: Jugendbund. — Montag, ½9 Uhr: Blaukreuzverein. — Dienstag, ½9 Uhr: Kirchenchor. — Mittwoch, 8 Uhr: Jungmädchenverein; 8 Uhr: Jugendbund (Singstunde). — Donnerstag 8 Uhr: Jugendbund (Männer). — Freitag, ½9 Uhr: Bibelstunde (Pastor Lohmeyer).

Der Währungsmechanismus

Die Bedeutung der neuen Maßnahmen

Der Mechanismus der Goldwährung ist eine der feinsten Errungenschaften des menschlichen Geistes. Diese Erkenntnis hat kürzlich der Reichsbankpräsident Luther ausgesprochen, als die breite Öffentlichkeit noch nicht ahnte, wie brennend diese Erkenntnis sie bald interessieren werde. Was jetzt zur Behebung unserer Zahlungsmittelnot getan wird, zeigt diesen Mechanismus geradezu wie auf dem Experimentiertisch. Es lassen sich viele Wirkungen mit ihm erzielen, aber gewisse Dinge kann man nicht gleichzeitig mit ihm bewerkstelligen. Wenn auf der einen Seite die Schale hochgeht, muß sie auf der andern sinken. Das erfahren wir jetzt.

Obwohl wir alle die Inflation erlebt haben, wissen doch die wenigsten genau, was damals eigentlich vorging. Der Vermittler des Warenumlaufs, der Motor des ganzen Wirtschaftslebens, das Blut, wenn man so sagen will, des Wirtschaftskörpers ist das Geld. Als Geldzeichen verwenden wir bedruckte Papierscheine, deren Sachwert gering ist. Auch wenn wir keine Inflation hinter uns hätten, wären vermutlich die Metalle immer mehr aus dem Geldverkehr verschwunden, einfach deshalb, weil sie wenig praktisch sind. Die Reichsbank laborierte in den letzten Monaten an einem Vorrat von einigen hundert Millionen Mark in Silbermünzen, den sie nicht loswerden konnte, weil der Verkehr ihn immer wieder ausstieß und an die Reichsbank zurückleitete. Also bedienen wir uns der Banknoten, denen ein bestimmter Wert aufgedruckt ist. Jedermann glaubt der Reichsbank, die diese Banknoten ausgibt, daß er sich auf den aufgedruckten Wert verlassen kann, weil die Reichsbank jederzeit bereit ist, für die Banknoten, wenn man sie bei ihr einreicht, einen Gegenwert zu zahlen, an dessen Gehalt kein Zweifel besteht. Der Gegenwert kann Gold oder, was praktisch häufiger vorkommt, eine hochangesehene, absolut sichere ausländische Münzsorte sein, wie Dollar, Pfund oder Schweizer Franken. In der Praxis des Geschäftslebens werden diese ausländischen „Valuten" gewöhnlich in der Form von Wechseln, den sogenannten Devisen gehandelt, doch ist dies nur eine für das Verständnis nicht wesentliche Komplizierung, die mit den Notwendigkeiten des Außenhandels zusammenhängt.

Aber die Reichsbank verspricht nicht nur, die deutschen Marknoten jederzeit einzulösen, sondern sie hinterlegt in ihren eigenen Kellern auch ein Unterpfand für die Sicherheit des Versprechens. Dies Unterpfand besteht zum Teil aus Gold, zum Teil aus den erwähnten ausländischen Geldern, und zwar eben in der Form der Devisen, von denen wiederum nur solche verwendet werden, die die Unterschrift erstklassiger Firmen tragen, für die also eine unbedingte Haftung besteht. Dieses Unterpfand oder, wie es im Sprachgebrauch der Bank heißt, die Deckungsreserve, muß nach dem Bankgesetz ihrem Werte nach wenigstens 40 Proz. der ausgegebenen Noten betragen, deren Gesamtwert normalerweise um 4 Milliarden Mark pendelt. Da in gewöhnlichen Zeiten nicht damit zu rechnen ist, daß alle Besitzer von Banknoten diese Gesamtmenge von 4 Milliarden auf einen Schlag zur Einlösung anmelden, ist die Deckung überreichlich. Es gibt hochangesehene Nationalökonomen, die die Deckung wenigstens in der Theorie, für ganz überflüssig erklären wie das beispielsweise der bekannte schwedische Theoretiker Professor Gustav Cassel tut, und ähnliche, wenn auch nicht ganz so radikale Ansichten vertritt der englische Professor J. M. Keynes. In der Praxis sind die Völker freilich nach den Erfahrungen der Inflation noch zu mißtrauisch, und darum unterhält man aus Zweckmäßigkeitsgründen die Deckungsreserve.

Aber im Grunde haben die Theoretiker recht. Jede Volkswirtschaft hat nämlich einen bestimmten Bedarf an Geld, der an den großen Zahlungsterminen, den letzten Tagen der Monate und Vierteljahre, sowie auch um die Monatsmitte wegen der dann fälligen Lohnzahlungen und Wechseleinlösungen anschwillt, sonst aber ziemlich stabil bleibt. Der Bedarf der deutschen Volkswirtschaft beträgt, wie gesagt, rund 4 Milliarden Mark. Wenn dieser Betrag nicht wesentlich vermehrt wird, und die Volkswirtschaft nicht aus Gründen, die außerhalb der Geldzirkulation liegen, in Unordnung gerät, kann nicht jener Ueberfluß an Zahlungsmitteln eintreten, den wir Inflation nennen. Unsere historische Inflation von 1923 bestand ja darin, daß immer mehr Reichsbanknoten gedruckt wurden, und je mehr die Menge der nominellen Mark das genannte 4-Milliarden-Kontingent überschritt, desto wertloser mußte die Mark infolge des Ueberangebotes werden.

In den letzten Wochen haben wir es erlebt, daß aus Gründen, die wir in diesem Zusammenhang nicht erörtern wollen, das Ausland (in zweiter Linie auch manche Inländer) Kredite, die sie in Deutschland mit kurzer Kündigungsfrist angelegt hatten, zurückverlangten. Die deutschen Schuldner mußten sich also bei der Reichsbank, der größten Deviseninhaberin, Devisen besorgen. Dadurch verminderte sich die Deckungsreserve, und die Reichsbank mußte den Notenumlauf einschränken. Genauer: sie hätte ihn einschränken müssen, wenn nicht das Ausland durch die bekannten sog. Redisskontkredite ihr auf amtlichem Wege für zunächst ganz kurze Frist neue Devisen geliehen hätte. So wurde der volkswirtschaftlich notwendige Milliardenstatus einigermaßen aufrecht erhalten. Da aber kam der Danatkrach. Nun stürzten alle Inhaber von Spareinlagen zu den Banken und Sparkassen und verlangten ihr Geld zurück. Hätte man alle diese zurückgeforderten Einlagen wirklich auszahlen wollen, so hätte man in ganz Deutschland dazu eine Banknotenmenge gebraucht, die weit über die 4 Milliarden Reichsmark hinausging. Da man, um die Währung unbedingt intakt zu halten, das nicht wollte, blieb nichts übrig, als die Schalter zu schließen.

Aber dieser Zustand kann nicht lange aufrecht erhalten werden. Bei Oeffnung der Schalter muß man indeß auch nach erfolgter Beruhigung, mit einer vermehrten Nachfrage nach Zahlungsmitteln rechnen. Dem entspricht der Entschluß die umlaufende Notenmenge zu vermehren, obwohl die Deckungsreserve nicht größer geworden ist, d. h. man setzt den vorgeschriebenen Prozentsatz der Deckungsreserve von 40 Proz. herab, wozu das Bankgesetz unter gewissen Voraussetzungen die Möglichkeit gibt. Trotzdem möchte man aber diesen Zustand sozusagen nur einen ganz kurzen Augenblick andauern lassen und gewissermaßen die augenblickliche übernormale Nachfrage nach Zahlungsmitteln dazu bringen, daß sie freiwillig wieder nachläßt.

Gibt es hierfür ein Mittel? Ja, das gibt es. Ein großer Teil des Zahlungsmittelbedarfs beruht auf Krediten, die die deutsche Geschäftswelt durch Vermittlung der Banken zum großen Teil von der Reichsbank erhält. Wenn man die Geschäftswelt dazu bringt, auf einen Teil dieser Kredite zu verzichten, muß die Nachfrage nach Zahlungsmitteln, d. h. der Notenumlauf, sinken. Man bringt sie dazu, indem man ihr einen außerordentlich hohen Zins abverlangt, den sie nicht tragen will oder kann. In der Sprache der Reichsbanktechnik heißt diese Maßregel Erhöhung des Diskontsatzes. So wird erreicht, daß der Notenumlauf sich wieder dem alten Verhältnis der Deckungsreserve nähert. Gleichzeitig hofft man, durch Erhöhung des Diskontsatzes auch wieder ausländische Kredite nach Deutschland hereinzuziehen, und dadurch die Deckungsreserve absolut zu erhöhen. Man sieht, der Mechanismus der Goldwährung arbeitet wirklich mit einer ingeniösen Verteilung der Gewichte und entwickelt, richtig angewandt, in sich selbst die Tendenz, immer wieder zur Gleichgewichtslage zurückzukehren.

Freilich kostet das die Volkswirtschaft schwere Opfer. Die plötzliche Verteuerung des Kredits wird von vielen Kreditnehmern nicht ausgehalten werden. Aber die Währung bleibt intakt, und das ist doch wohl, wenn nicht der größere Vorteil, so wenigstens das kleinere Uebel.

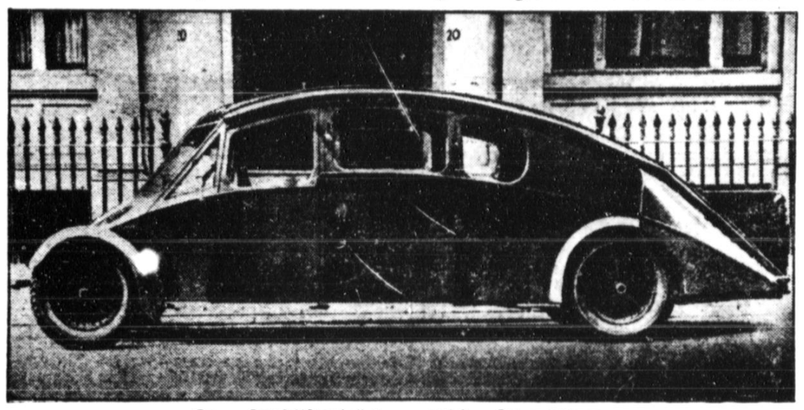
Zur deutsch-französischen Ministerbegegnung



Das französische Außenministerium am Quay d'Orsay in Paris.

Oben links: Reichskanzler Dr. Brüning; unten rechts: Der französische Ministerpräsident Laval.

Das neueste Auto des Prinzen von Wales



Das „Luftschiffauto" des englischen Thronfolgers.

Der Prinz von Wales hat sich von dem Konstrukteur des Luftschiffs „R. 100" ein Automobil bauen lassen, das ähnlich wie die deutschen Rumplerwagen in Stromlinienform gehalten ist. Der Motor ist nicht vorn, sondern hinten eingebaut.

Die Leihbücherei im Karren

In den Berliner Arbeiterquartieren im Norden, in der Nähe vom Gesundbrunnen, sieht man jetzt zuweilen ein eigenartiges Gefährt. Es handelt sich um einen vierrädrigen Karren, aus rohen Brettern zusammengezimmert, der von einem ärmlich aussehenden Ehepaar gezogen wird. Bitte: die erste fahrbare Leihbibliothek Deutschlands hat ihr Geschäft eröffnet.

Im Innern dieses Wägelchens steht die Leihbibliothek. Verliehen wird ohne Pfand. Im Berliner Norden hat kein Arbeiter das Geld, um für ein Leihbuch ein Pfand zu geben. Die einzige Sicherheit, die der „Leihbibliothekar" vorgewiesen bekommt, ist der Meldezettel, den die lesebegierigen Arbeiter vorzuweisen haben. Die Leihgebühren kann wirklich jedermann bezahlen. Kundschaft hat die fahrbare Leihbibliothek zu allen Stunden. Um die Anziehungskraft der Leihbibliothek zu erhöhen, hat der Besitzer des Karrens an den Außenwänden des Wagens Tische anbringen lassen, auf denen billige Detektivschmöker zum Verkauf angeboten werden. Der Umsatz geht bei billigsten Preisen vor sich. Die Schmöker gehen wahrhaftig jeden Tag durch tausend Hände.

Leihbüchereien gibt es überall. Die originellste ist jedoch die, die jeden Morgen durch die Straßen der Berliner Arbeiterviertel im Norden „gezogen" wird.

Ghandi im Leinenschurz

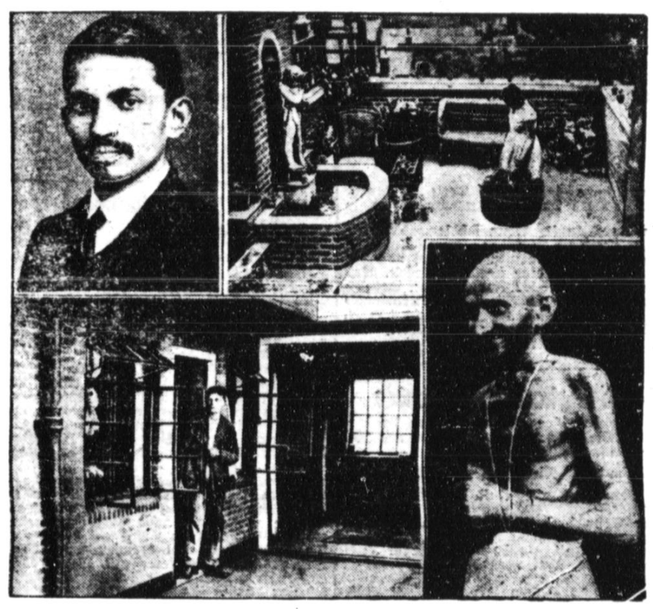
Kopfzerbrechen über die „europäische Garderobe" des Mahatma

In England ergeht man sich schon seit längerer Zeit in Mutmaßungen darüber, in welcher Garderobe Mahatma Ghandi bei seinem Aufenthalt in Europa auftreten wird. Man hielt es für unmöglich, daß der Mahatma bei der Round-Table-Konferenz in London nur mit seinem Leinenschurz bekleidet erscheinen könnte. Es kommt ja noch hinzu, daß Ghandi wahrscheinlich auch von dem König in Audienz empfangen wird. Die heikle Frage, in welche Toilette sich der indische Nationalführer bei den feierlichen Empfängen werfen wird, beschäftigt heute in England jedermann. Vor kurzem hat ein amerikanischer Berichterstatter Ghandi einmal im Tonfilm über die Frage interviewt. Leider blieb Ghandis Antwort unverständlich. Da der Mahatma zahnlos ist, können ihn nur seine vertrautesten Freunde verstehen.

Inzwischen hat Ghandi von sich aus zu den Gerüchten über die Kleidungsfrage Stellung genommen. Er erklärte, daß er in seinem gewöhnlichen Leinenschurz im August nach London kommen werde. Als Abgesandter der hungernden armen Inder könne er in keiner anderen Kleidung erscheinen. Er würde sich einer großen Unredlichkeit England gegenüber schuldig machen, wenn er bei seinem Aufenthalt in Europa nicht seine gewohnte Kleidung trage. Ghandi hofft, durch vollkommene Ehrlichkeit die Herzen der Engländer zu gewinnen. Am 15. August wird der Mahatma seine europäische Reise antreten. In London werden zur Aufnahme des großen Inders schon jetzt die notwendigen Vorbereitungen getroffen.

Daß es Ghandi ernst ist mit seinem Hinweis auf das traurige Schicksal der leidenden Inder, ergeben die nüchternen Tatsachen. Der Lebensstandard des indischen Volkes ist außerordentlich niedrig. Es wird nicht überall bekannt sein, daß der höchste Lohn eines indischen Arbeiters, etwa in der Baumwoll-, Eisen- oder Kohlenindustrie, 45 bis 50 Mark monatlich beträgt. Mit einem Betrag, für den der europäische Arbeiter nur eine Woche arbeitet, muß der Inder einen ganzen Monat auskommen. In der Kokosnußindustrie bringt es ein Arbeiter bei 15- bis 16stündiger Arbeitszeit monatlich im Höchstfalle auf 30 Mark. Frauen verdienen selbstverständlich noch erheblich weniger. Einen Achtstundentag kennt man in den meisten Fällen überhaupt nicht. 200 Millionen Inder leben nur von den Erzeugnissen einer primitiven Agrarkultur. Geld bekommen sie in den meisten Fällen garnicht erst in die Hand. Der englische Lord Curzon stellte vor garnicht einmal so langer Zeit fest, daß Millionen indischer Bauern jährlich kaum ein Einkommen von fünf Dollar haben. Das durchschnittliche Einkommen pro Tag eines Inders kann man mit 20 Pfennigen im Höchstfalle angeben.

Während seines Londoner Aufenthalts wird Ghandi wahrscheinlich auch auf die traurigen sozialen Verhältnisse in seiner Heimat hinweisen. Es ist keineswegs Charlatanerie, wenn er sich den Engländern gegenüber zur größtmöglichen Einfachheit — auch in der Kleidung — bekennt.



Oben links: Eine Jugendaufnahme Ghandis während seiner Studienzeit in England. Oben rechts: Der Dachgarten des Hauses im Osten von London, in dem Ghandi Wohnung nehmen wird. Unten links: Der Eingang zur Wohnung der Gastgeber Ghandis. Unten rechts: Ghandi in seiner heutigen Tracht.

Weniger Unfälle als früher

Die Unfallverhütungswochen, die seit 1929 veranstaltet werden, scheinen bereits einen ersten Erfolg zu haben. So hoch uns auch noch die Unfallziffern vorkommen, so ist doch nicht zu bestreiten, daß die Unfallsziffer verhältnismäßig mehr und mehr zurückgeht.

Das Reichsversicherungsamt hat für das Jahr 1930 sehr aufschlußreiche Statistiken zusammengestellt. Aus ihnen geht hervor, daß die Unfallmeldungen bei sämtlichen Trägern der Reichsunfallversicherung, in der ungefähr 27,5 Millionen Deutsche versichert sind, innerhalb des letzten Jahres um etwa 300 000 zurückgegangen sind, nämlich von 1 480 000 auf 1 181 000. Im einzelnen meldet die Reichsbahn einen weiteren Rückgang der Unfälle. 2800 Betriebsunfälle im letzten Jahre stehen hier den 3900 Unfällen des vorletzten Jahres gegenüber. Die tödlichen Unfälle verminderten sich bei Reisenden von 151 auf 115 und bei Bahnbediensteten von 427 auf 278. Das Reichspost-Zentralamt stellt ebenso wie die Reichsbahnverwaltung einen Rückgang der Unfälle im letzten Jahre um 20 Prozent fest.

Auch wenn man in Rechnung stellt, daß sich die Zahl der Arbeiter und Angestellten im letzten Jahre etwas vermindert hat, so ist doch kein Zweifel daran, daß schon jetzt die Unfallverhütungspropaganda segensreiche Wirkungen ausübt.

Eva am Strand

Roman von Hermann Weick.

(25. Fortsetzung)

„Vom wem?" fragte Jason rasch voll Angst. „Das ist hier nebensächlich. Hat Frau Cassianu Sie im Hotel besucht?"

„Wohin denken Sie, Herr Kommissar! Meine Frau . . ."

„Ist Ihnen nie etwas Verdächtiges im Benehmen der Dame aufgefallen? Hat sie sich bei Ihnen vielleicht nach den Verhältnissen im Hotel, nach dem einen oder anderen der Gäste erkundigt? Bitte, besinnen Sie sich genau!"

Jasons Herz hämmerte wie rasend. Jetzt war alles verloren!

„Nun?" fragte Dr. Bannat ungeduldig.

Ein verzweifelter Gedanke zuckte in Fritz Jason auf. Wenn er die Wahrheit verschwieg, wer konnte ihm das nachweisen?

Da sah er aber die Augen des Kommissars in durchdringender Schärfe auf sich gerichtet; willenlos berichtete er, welches Interesse Sonja Bendiener stets an den Bewohnern des Hotels genommen, wie sie sich besonders auffallend nach Fräulein Willer erkundigt habe.

Dr. Bannat war im Bilde.

„Frau Cassianu hat also, bevor ihr Mann hier eintraf, das Gelände sondiert; Sie, Herr Jason, haben ihr dabei ahnungslos geholfen!"

„O Gott, o Gott!" jammerte Jason.

Er sah sich schon im Gerichtssaal stehen . . . unbarmherzig fragte man ihn nach seinen Erlebnissen mit Sonja . . ., er, Fritz Jason, als vermeintlicher Liebhaber einer Hochstaplerin, die ihn düpiert hatte . . ., seine Frau, seine Tochter würden sich von ihm abwenden . . ., seine Bekannten würden ihn verspotten, ihm den Reinfall gönnen . . ., ein Skandal ohnegleichen würde es werden . . .

Der Kommissar hatte sich erhoben.

„Ihre Aussagen waren mir wertvoll; ich danke Ihnen, Herr Jason!"

Er wandte sich zum Gehen, da umklammerte Fritz Jason seinen Arm.

„Werde ich in diese Sache hineingezogen, Herr Kommissar? Gibt es keinen Ausweg, damit ich verschont bleibe? . . . Ich bin doch ganz unschuldig! Meine Frau wird diese Schande nicht überleben."

„Sie hätten vorher an Ihre Frau denken müssen, lieber Herr Jason!"

„Sie haben ganz recht! Ich könnte mich alten Esel ohrfeigen! Ich bin aber für meinen Seitensprung jetzt schon genug bestraft!"

Dr. Brannat schien Mitleid mit Jason, der als bejammernswerte Figur vor ihm stand, zu empfinden.

Ich will sehen, was sich tun läßt. Da ich Cassianu bei Ausführung des Verbrechens fassen konnte, der Fall also ganz klar liegt, werden weitere Aussagen Ihrerseits wahrscheinlich sich erübrigen."

„Ich bin Ihnen unendlich dankbar, Herr Kommissar!" sagte Jason aufatmend und nahm sich vor, Elsbeth den Besuch Dr. Brannats so hinzustellen, als habe der Kommissar sich nur bei ihm erkundigen wollen, ob in der vergangenen Nacht auch in seinen, Jasons, Zimmern eingebrochen worden sei.

Eine Frage drängte sich Jason plötzlich auf.

„Ist Frau Cassianu . . . ebenfalls festgenommen worden?"

Dr. Brannat machte ein ärgerliches Gesicht.

„Fürs erste scheint sie entkommen zu sein. Am Südstrand wurde heute nacht ein Boot entwendet, ich vermute, daß Frau Cassianu damit zum Festland gerudert ist. Das zu ihrer Ergreifung Erforderliche ist aber bereits in die Wege geleitet; ich hoffe, daß sie nicht sehr weit kommen wird!"

Fritz Jason teilte diese Hoffnung ganz und gar nicht; wenn es der Hochstaplerin gelang, endgültig zu entwischen, dann bestand für ihn wohl gar keine Gefahr mehr, in die peinliche Affäre verwickelt zu werden.

Vielleicht hatte Sonja Glück . . .

XXVII.

In großer Befangenheit nahm Eva Willer die Blumen, die Helbing ihr brachte.

„Ich freue mich, daß es Ihnen wieder gut geht, gnädiges Fräulein!" sprach Helbing und hielt Evas Hand, die sich ihm zaghaft entgegengestreckt hatte, mit festem Druck umschlossen.

Ein hilfloses Lächeln huschte über ihr blasses Gesicht, das noch die Spuren der hinter ihr liegenden seelischen Erschütterungen aufwies.

„Etwas schwach bin ich noch," sagte sie, „ich werde es aber bald überwunden haben."

Sie setzten sich. Ein kurzes Schweigen entstand.

„Das war eine böse Geschichte!" sagte Helbing dann.

Ein Erschauern ging durch Evas Körper.

„Ich kann es jetzt noch nicht recht fassen! Manchmal meine ich, es sei ein schwerer Traum gewesen! Grauenhaft war es, als dieser Mensch in seiner schwarzen Maske plötzlich wie ein Gespenst auftauchte. Ich dachte, ich sei verloren . . ."

Sie beugte sich vor. Heiße Erregung zitterte in ihrer Stimme.

„Wenn Sie und Herr Dr. Brannat mir nicht zu Hilfe gekommen wären, lebte ich vielleicht nicht mehr! Wie soll ich Ihnen danken, Herr Helbing!"

Er wehrte ab.

„Von Dank dürfen Sie nicht sprechen, Fräulein Willer! Im Gegenteil! Sie müßten mich schelten, weil ich Sie nicht rechtzeitig vor diesem Verbrecher gewarnt habe! Ich mache mir deswegen auch bittere Vorwürfe! Ich hätte Ihnen diese schweren Aufregungen erwaren können!"

Eva Willer sah nachdenklich vor sich nieder. Nun hob sie den Kopf. Fragend waren ihre Augen auf Helbing gerichtet.

Herr Dr. Brannat sagte mir, daß Sie schon seit einiger Zeit wußten, wer dieser Vicomte d'Alvez in Wirklichkeit war. Warum haben Sie eigentlich nie mit mir darüber gesprochen?"

Helbing zögerte.

„Ich wußte nicht, wie Sie meine Worte deuten würden . . ., ich fürchtete, Sie würden mir nicht glauben, mich vielleicht als Phantasten auslachen."

„Das hätte ich sicher nicht getan!" entgegnete Eva Willer rasch, bestimmt.

„Wer weiß? . . . Ich hatte in den letzten Wochen den Eindruck, als ob Sie nicht sonderlich gut auf mich zu sprechen seien; da hielt ich es für geraten, meine Entdeckung für mich zu behalten."

Er wartete auf eine Erwiderung Evas, da sie aber schwieg, fuhr er in ruhigem, erzählendem Tone fort:

„Natürlich war ich vom ersten Augenblick an entschlossen, diesen angeblichen Vicomte nicht mehr aus den Augen zu lassen! Wenn er bei Ihnen Schlimmes im Schilde führte, sollte ihm das nicht gelingen! Ich würde schon darüber wachen, daß er Ihnen in keiner Weise würde schaden können!"

Helbing lachte.

„Ich entwickelte mich zum richtigen Detektiv. Auf Schritt und Tritt beobachtete ich d'Alvez. Als ich die Gewißheit hatte, daß er wirklich der Hochstapler sei, dem ich früher schon einmal begegnet war, verständigte ich die Berliner Kriminalpolizei. Sie schickte Dr. Brannat hierher. Von da ab waren wir beide hinter d'Alvez her; überallhin folgten wir ihm . . . und Ihnen. Keine Viertelstunde durften wir Sie beide aus den Augen lassen; immer mußten wir in der Nähe sein, um eingreifen zu können, wenn Ihnen Gefahr drohen würde."

Ungläubiges Staunen zeigte sich in Evas Zügen.

„Soviel Zeit und Mühe haben Sie für mich geopfert, Herr Helbing?" fragte sie leise, verstummte aber jäh, während ein feines Rot in ihre Wangen stieg.

„Beinahe hätte der Kerl uns dann doch überlistet", berichtete Helbing weiter. „Wir hatten von meinem Zimmer aus Sie und d'Alvez fortgehen sehen und wollten Ihnen nach einiger Zeit ins Kurhaus folgen. Plötzlich entdeckten wir die Komplizin von d'Alvez, die in einiger Entfernung hin und her spazierte. Dr. Brannat, dem dies nicht geheuer erschien, schlug vor, uns unauffällig an sie heranzumachen. Sie mußte aber bei unserem Näherkommen Verdacht geschöpft haben; jedenfalls entfernte sie sich schnell. Wir folgten ihr; trotz verzweifelter Bemühungen konnten wir sie aber nirgends auffinden.

Als wir nachher ins Kurhaus kamen und weder Sie noch d'Alvez antrafen, gab es für uns keinen Zweifel, daß eine Katastrophe drohte. Wir rasten zum Hotel zurück; Ihre Fenster waren erleuchtet, wir jagten die Treppe hinauf, aus Ihrem Zimmer kam ein Schrei . . . alles weitere wissen Sie ja."

Ohne sich dessen bewußt zu werden, war Stefan Helbing in starke Erregung geraten; die dramatischen Ereignisse der letzten Nacht hatten auch ihn wieder in Bann geschlagen. Da gewahrte er zu seiner Bestürzung, daß Evas Antlitz sich mit fahler Blässe bedeckt hatte; die Erinnerung an das grauenhafte Erlebnis, die er mit seiner Schilderung aufs neue geweckt hatte, schien einen Sturm des Entsetzens in ihr entfacht zu haben.

In ängstlicher Sorge ergriff er Evas Hand.

„Habe ich Sie mit meiner Erzählung erschreckt?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Es ist gleich vorüber. . . . Meine Nerven wollen noch nicht recht parieren . . ."

(Schluß folgt.)

Die erste große Liebe

Cuno Hofers Mörderin freigesprochen

Vor dem schweizerischen Schwurgericht in Chur fand dieser Tage die Tragödie ihren Abschluß, die sich vor einem halben Jahr im Carlton-Hotel in St. Moritz abgespielt hatte. Damals erschoß Mrs. Simone Boulter, die schöne Witwe eines englischen Großindustriellen, den bekannten Schriftsteller Cuno Hofer. Die Geschworenen von Chur haben Mrs. Boulter nach dreitägiger Verhandlung freigesprochen.

Die Ermordung Cuno Hofers erregte seinerzeit in der internationalen Gesellschaft gewaltiges Aufsehen. Cuno Hofer, Schweizer von Geburt, hatte seinerzeit die diplomatische Laufbahn eingeschlagen und sich als Diplomat in Berlin und Rom betätigt. 1913 schied er aus dem diplomatischen Dienst, um sich seinen künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Im deutschen Sprachgebiet machte sich Cuno Hofer als Verfasser zahlreicher politischer und literarischer Schriften einen großen Namen. Er verfaßte beispielsweise das Werk „Der Ausbruch des großen Krieges“ und zuletzt „Meine Geschichte und die meiner Gäste“. Vor einigen Jahren hatte er sich mit einer ungarischen Aristokratin verheiratet. Seine Mittel erlaubten es ihm, ein glänzendes Leben zu führen. In der internationalen Gesellschaft genoß der hochbegabte Mann bald die größte Wertschätzung.

Im September 1928 war es, als der damals 42jährige Cuno Hofer Mrs. Boulter in San Remo kennenlernte. Die 30jährige Frau Boulter, die vor zwei Jahren ihren Mann verloren hatte, verliebte sich leidenschaftlich in ihn. Als Hofer später San Remo verließ, fuhr Mrs. Boulter mit ihm. Ihre gegenseitige Liebe war in der Gesellschaft der Riviera bald kein Geheimnis mehr.

Ende 1930 entschloß sich Cuno Hofer, um seine Ehe nicht zu gefährden, die Beziehungen mit der schönen Engländerin zu lösen. Mrs. Boulter leistete hartnäckigen Widerstand. Sie stand völlig unter dem Einfluß des geliebten Mannes und konnte von ihm nicht lassen. Im Winter 1930 auf 31 trafen sich die beiden tatsächlich noch in verschiedenen schweizerischen Kurorten. Am 9. Januar 1931 hatten die beiden in St. Moritz im Carlton-Hotel Wohnung genommen. Hofer machte hier noch einmal den Versuch, die Frau abzuschütteln. Mrs. Boulter hatte nun, wie sie in der Gerichtsverhandlung erklärte, die Absicht, sich vor den Augen des Geliebten zu erschießen. Als sie am 9. Januar im Hotelzimmer Hofers erschien, wurde sie von ihm heftig angeherrscht „Ich habe keine Ruhe vor dir, ich werde dem Direktor sagen, daß ich deshalb aus dem Hotel ziehen muß“ — so sprach Hofer. Mrs. Boulter versuchte händeringend, die Versöhnung zu erreichen. Als Hofer sie abermals zurückwies, zog sie blitzschnell den Revolver und schoß fünfmal. Mit dem sechsten Schuß wollte sie sich selbst töten. Sie traf sich selbst jedoch nicht und konnte bald festgenommen werden.

In der Gerichtsverhandlung erklärten alle Zeugen, daß Mrs. Boulter ein tadelloses Vorleben geführt und ihren ersten Mann bis zum Tode aufopfernd gepflegt habe. Cuno Hofer, der ihre erste große Liebe war, war sie leidenschaftlich verfallen. Der Staatsanwalt hatte in seinem Plädoyer 4—8 Jahre Zuchthaus beantragt. Ueber drei Stunden beriet das Gericht, bis es sich endlich zum Freispruch entschloß.

Aus dem Vereinsleben

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Am Sonnabend und Sonntag findet in Detmold ein Gaujugendtreffen für das östliche Westfalen und beide Lippe statt. Am Sonnabend abend ist im Volkshaus ein Begrüßungsabend vorgesehen, wobei die Bückeburger in Nationaltracht mitwirken werden. Am Sonntag früh finden außer einer Morgenfeier sportliche Veranstaltungen und ein Sternlauf zum Sportplatz an den Pinneichen statt. Um 3 Uhr soll ein Durchmarsch durch die Stadt mit Ansprache auf dem Marktplatz erfolgen, woran sich außer der Jugend auch die Schufo- und Stefo-Mannschaften des Lipperlandes beteiligen werden. Da bei gutem Wetter eine größere Beteiligung erwartet werden darf, wird nicht zuletzt im Interesse der Fremdenwerbung höflichst ersucht, die Teilnehmer durch Ausschmückung der Häuser und Herausstellung der Fahnen willkommen zu heißen.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Ein Blick in die Zukunft. Wenn sich jemand in gesicherten und seelisch befriedigenden Lebensumständen befindet, so fragt er im allgemeinen nicht viel nach der Zukunft. Die Astrologie ist eine uralte Wahrheit. Was bringen nun die Jahre 1932—40? Ihr Schicksal, Deutschlands Aussichten usw. erfahren Sie im Weltrhythmus-Kalender 1932, der soeben erschienen ist. Preis 1.50 ℳ. Prospekt frei durch Reformhaus zur Gesundheit, Detmold, Neustadt 6. (Siehe Inserat!)

Vereins- und Versammlungskalender

Vega-Humfeld. Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am Sonnabend, dem 18. Juli, abends 8½ Uhr. Wichtige Besprechung.

Eigenheim-Bund Niedersachsen E. V.

Großenmarpe: Sonnabend, 18. Juli, abends 8 Uhr, Lokal Noltemeier.
Hagen bei Lage: Sonnabend, 18. Juli, abends 8 Uhr, Lokal Kahlenberg.
Horn: Sonnabend, 18. Juli, abends 8 Uhr. Lokal Koch.
Humfeld: Sonnabend, 18. Juli, abends 8 Uhr.
Istrup: Sonnabend, 18. Juli, abends 8 Uhr.
Rienhagen bei Leopoldshöhe: Sonnabend, 18. Juli, abds. 8 Uhr, Lokal „Tannenkrug“.
Detmold: Montag, 20. Juli abds. 8 Uhr. Arminius-Hotel

Brief-Kasten

Landesbaudarlehen. Mit der Eintragung der Sicherheitshypothek auf Ihren Siedlungsbau haben Sie das Landesbaudarlehen sichern lassen, und die 1927 auf Antrag des Verwaltungsamtes eingetragene Aufwertungshypothek von 25 Proz. ist von Ihnen anerkannt worden. Sie sind demnach Ihren Verpflichtungen vollauf nachgekommen, die Sache ist in Ordnung. Wir geben Ihnen anheim, das Verwaltungsamt in diesem Sinne zu bescheiden.

Ehemaliger Fünfzehner. Das aktive Regiment 15 (Minden) veranstaltet am 9. August in Gütersloh eine große Bundestagung. Alles Nähere darüber bringt „Der Fünfzehner“ vom Monat Juli. Auskunft auch durch Prokurist Hermann Lübking, Minden i. W., Stiftsstraße 15III.

Standesamtliche Nachrichten

Bollheide. (Mai und Juni.) Geburten: 3 (1 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Kolon Simon Friedrich Ernst August Adam in Breite, 61 Jahre alt.

Geschäftliches

Erhöhung der Qualität. Die deutsche Qualitätsarbeit ist in der ganzen Welt bekannt. Das deutsche Produkt mag von einigen Weltmärkten verschwunden sein; der Ruf seiner Qualitätsarbeit nicht. Wenn nun trotzdem die deutsche Industrie alle Anstrengungen macht, die Güte ihrer Produkte zu erhöhen, so bedeutet dies eine Steigerung, die mit einer Erhöhung des Exportabsatzes gleichläuft. Die mannigfaltigen Vorkehrungen sind in neuzeitlich organisierten Betrieben getroffen worden, um nach Möglichkeit den Ausfall eines Produktes unabhängig von Zufälligkeiten und der Achtsamkeit der Arbeiter zu gestalten. Besonders genau arbeitende Maschinen wurden in Betrieb genommen, scharfe Kontrollmaßnahmen neuartige Meßwerkzeuge in den Dienst der Qualitätsarbeit gestellt. Eine gänzlich neue Art, einen ganz neuen Weg wählte die Adam Opel-A.G. durch Ausschreibung eines Qualitätswettbewerbes unter ihren Arbeitern. Nach einer bestimmt festgelegten Formel wurde unter Berücksichtigung der vorgeschriebenen Arbeitszeit, der tatsächlich ausgeführten und der Verlustzeit sowie vieler anderer Faktoren eine Bewertungsmethode geschaffen, die die Höhe der erreichten Qualität erfaßt. Ein silberner Pokal als Wanderpreis beträchtliche Geldsummen und Prämien zur Erhöhung des Einkommens für die Sieger aus diesem Wettbewerb sind vorgesehen. Der Erfolg solcher Ausschreibungen kann sich nur günstig für das Produkt der einzelnen Firmen und für den Ruf der gesamten deutschen Industrie auswirken.

Briefe an die Redaktion

(Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung.)

Naturschutzeiche bei Donop.

Detmold, 17. Juli.

Wer in der jetzigen warmen Jahreszeit als stiller Wanderer oder mit dem Stahlroß durch die lippischen Berge und Fluren streift, kann die Schönheiten der Natur in vollen Zügen genießen und ist dankbar, wenn er an besonders schönen Stellen einmal Halt machen und sich ausruhen kann. Aber leider wird heute mehr Wert darauf gelegt, daß sich der rasende Autoverkehr auf unseren Landstraßen glatt abwickelt, als daß den vielen Radfahrern und Fußgängern, die den Autostaub schlucken müssen, dann und wann ein geschütztes Plätzchen zur Verfügung steht, wo sie sich niederlassen können. Früher konnte man für diesen Zweck an unseren Landstraßen viel mehr Ruhebänke antreffen. Die heutige Zeit mit dem starken Autoverkehr hat aber anscheinend kein Verständnis mehr für Ruhebänke an Landstraßen. Es ist aber nicht zu verstehen, weshalb an besonders schönen Stellen, die dem Naturschutz unterstehen, früher vorhandene Ruhebänke nicht wieder erneuert und die Plätze nicht in Ordnung gehalten werden. Zu diesen Stellen gehört auch der Platz unter der schönen, Jahrhunderte alten Eiche in der Nähe von Donop. Als ich mich in diesen Tagen auf einer Radtour von Lemgo nach Blomberg im Schatten der schönen, dem Naturschutz unterstehenden Eiche niederlassen und den herrlichen Rundblick auf das friedliche Dorf Donop genießen wollte, mußte ich leider feststellen, daß eine Bank nicht mehr vorhanden und der Platz unter der Eiche vollständig verunreinigt war, so daß er eine Zufluchtstätte für allerhand Ungeziefer bot. Im Interesse der Allgemeinheit und des Bundes „Heimatschutz“ möchte ich an dessen Vorsitzenden die Bitte richten, durch den zuständigen Wegemeister die Sache nachprüfen und für Aenderung sorgen zu lassen. Es würde damit einem Wunsche vieler Lipper entsprochen.

Ein Naturfreund.

*

Unhaltbare Zustände in der Wasserversorgung am Bahnhof Brake.

Brake i. L., 16. Juli.

„Ich gang an's Brünn'le, trank aber nett, und warum denn nett, weil's Wasser war nicht klar und nett.“

Das kann man auch von dem Wasser des Brunnens am Bahnhof Brake singen, das durch die Pumpe neben dem Bahnhofsgebäude aus des Brunnens Tiefe geholt wird. Man kann feststellen, daß das Wasser der Bega reiner ist, als das der Pumpe, die übrigens zeitweilig überhaupt kein Wasser gibt.

Da dieser Zustand schon seit drei Wochen besteht, wäre es an der Zeit, daß sich die zuständige Stelle der Angelegenheit annimmt, zumal mancher Wandernde, bevor er seinen Pfad zum lippischen Norden fortsetzt, sich einen labenden Trunk aus dieser Pumpe holt. Schon aus gesundheitlichen Rücksichten ist es erforderlich, daß der geschilderte Mangel baldmöglichst behoben wird.

Einer für viele!

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

Weiter stetig.

wtb. **Berlin,** 17. Juli. Die Produktenbörse zeigte heute ein stetiges Aussehen. Das Geschäft ging über den Umfang der letzten Tage kaum hinaus, obwohl sich im Zahlungsverkehr hier und da Ansätze einer Erleichterung zeigten. Das Inlandsangebot von Brotgetreide ist, wie immer zwischen den Ernten, nur mäßig. Roggen liegt eher etwas fester, und auch für Weizen zeigt sich einige Nachfrage. Neues Getreide wird weiterhin nur wenig umgesetzt. Der Mehlabsatz in beiden Sorten ist normal und vollzieht sich hauptsächlich gegen Barzahlung. Die rege Nachfrage hat sich allerdings etwas beruhigt. Am Hafermarkt ist das Angebot ausreichend, im allgemeinen werden gestrige Gebote abgegeben. Der Absatz von Wintergerste gestaltet sich schwieriger, nur sofortige Partien werden zu Komplettierungszwecken aufgenommen.

*

Produktennotierungen.

Berlin, 17. Juli. Weizen, märk. 253—54. Roggen, märk. 187—182. Neue Wintergerste 151—159. Hafer, märk. 161—167. Weizenmehl 30¾—37. Roggenmehl 27—29¾. Weizenkleie 12¾—13. Roggenkleie 11.35 bis 11.75. Viktoriaerbsen 26—31. Kleine Speiseerbsen 19 bis 21. Ackerbohnen 19—21. Wicken 24—28. Lupinen, blaue 18—20. Lupinen, gelbe 24—29. Rapskuchen 9.30 bis 9.80. Leinkuchen 13.80—14.10. Trockenschnitzel 7.60 bis 7.80. Soyaextractionsschrot 13—13.50.

*

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 17. Juli. Auftrieb: Rinder 2180; darunter: Ochsen 438, Bullen 607, Kühe und Färsen 1135, Kälber 1675, Schafe 8398, Schweine 11 905; Zum Schlachthof direkt seit letzten Viehmarkt 1188. — Ochsen: a) 50—51, b) 47—49, c) 44—46, d) 36—43. Bullen: a) 42—45, b) 43—44, c) 39—41, d) 36—38. Kühe: a) 33—37, b) 26—31, c) 21—25, d) 18—20. Färsen: a) 42—46, b) 40—42, c) 36—39. Fresser: 33—37. Kälber: a) 47—56, b) 40—50, c) 30—38. Schafe: a) 53—55, b) 48—51, c) 40—42, d) 42—45, e) 27—35. Schweine: a) 45—46, b) 45—46, c) 44—46, d) 41—46 d) 41—44, e) 38—40, f) 42—43. — Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig, Kälbern ruhig, Schafen in guter Ware glatt, sonst ruhig, Schweinen langsam, Schluß abflauend. Die Banksperre erschwerte das Geschäft.

*

Reichsbankausweis.

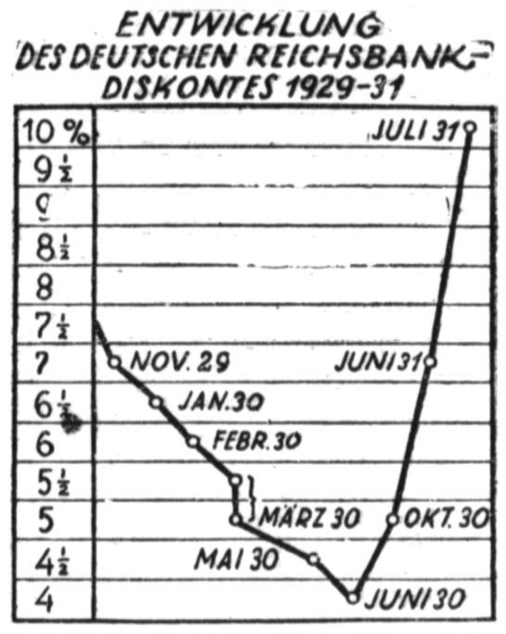
Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. 7. 1931 hat sich in der 2. Juliwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 356,6 Millionen auf 3241,7 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 121,8 Millionen auf 2676,8 Millionen RM., die Lombardbestände um 161,5 Millionen auf 386,0 Millionen RM. und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 73,2 Millionen auf 76,6 Millionen RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 56,9 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 51,4 Millionen auf 4161,8 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 5,5 Millionen auf 414,5 Millionen RM. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 13,2 Millionen RM. vermindert. Die fremden Gelder zeigen mit 307,1 Millionen RM. eine Abnahme um 35,6 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 302,3 Millionen auf 1490,5 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 55,7 Millionen auf 1366,1 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 246,6 Millionen auf 124,4 Millionen RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 35,8 Proz. gegen 43,6 Proz. in der Vorwoche. Die Deckungsgrenze ist auf Grund des § 29 des Bankgesetzes durch Beschluß des Generalrates herabgesetzt worden.

*



Statistik der Reichsbankdiskontsätze seit 1929.

Die außerordentliche Versteifung des Kreditmarktes hat die Reichsbank zu einer neuen Heraufsetzung des Diskontsatzes auf 10 Prozent gezwungen. Diese Maßnahme steht im Zusammenhang mit der Herabsetzung der Golddeckung der deutschen Zahlungsmittel von 40 auf 30 Prozent.

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Ueber die endgültige Zuteilung zu den einzelnen Spielklassen erhalten die lippischen Vereine demnächst Mitteilung. Alle Anfragen und Anträge können jetzt noch nicht beantwortet werden.

Die 2. Gauklasse wird im Herbst durch eine Anzahl RSV.-Vereine — die im ersten Jahr als Gastvereine im WSV. mitspielen können — verstärkt werden. Im Norden hat sich RSV. Ventorf wieder angemeldet. Es soll in nächster Zeit in Hohenhausen eine Besprechung mit den nordlippischen Vereinen stattfinden und alle Vereine Nordlippes werden aufgefordert, sich bis dahin zu überlegen, ob sie an der WSV.-Serie teilnehmen wollen. — Im Hügelland haben sich bis jetzt die Vereine Cappel, Mossebeck, Wehrenfeld-Knick, Höntrup-Wellentrup und Brüntrup angemeldet. Falls noch andere Vereine mitspielen wollen (evtl. Kohlstädt-Oesterholz und Belle), bitte ich um baldigen Bescheid. — Im Südosten findet auch in nächster Zeit mit den Vereinen Schwalenberg, Sabbenhausen, Glashütte, Brakelsiek, Wöbbel und Vinsebeck eine Besprechung über die neue Serie statt. Falls dort noch neue Vereine an der Serie Interesse haben, bitte ich ebenfalls um Nachricht. Auch für die anderen Gruppen werden noch Neuanmeldungen angenommen.

Die Nachricht, alle Spieler auf Meldekarten zu melden, gilt nur für die Vereine, die bereits dem WSV. angehören. Alle Gastvereine wollen mir ihre Mannschaften bis zum 1. 8. so namhaft machen.

*

Folgende Vereine haben die DFB.-Fragebogen noch nicht zurückgesandt: Detmold, Lemgo, Barntrup, Blomberg, Bösingfeld, Diestelbruch-Bahlhausen, Entrup-Matorf, Heidenoldendorf, Hiddesen, Horn, Hörste, Leese, Leopoldshöhe-Schuckenbaum, Lieme, Lüdenhausen, Oerlinghausen, Pivitsheide, Salzuflen, Waddenhausen und Wahmbeck. Ich bitte dringend um sofortige Erledigung!

*

Die Vereine Detmold, Lemgo und Salzuflen haben trotz Anmahnung die Abrechnung über die Wettspielabgabe noch nicht eingeschickt. Wie den Vereinen schon schriftlich mitgeteilt ist, dürfte eine schnelle Erledigung sehr in ihrem Interesse liegen. Ich erwarte die Unterlagen bis zum 20. d. M.

*

Die diesjährige Sperrzeit endigt nicht am 10., sondern schon am 8. August!

Fr. M.

Noch immer!

Zwei Fußballspiele am Sonntag

Die zweite Bezirksklasse, die in diesem Jahre nicht zur wohlverdienten Sommerruhe kommen wird, hat am morgigen Sonntag zwei Pflichtspiele zu erledigen, von denen die Begegnung

VfB. Oeynhausen — VfB. Lemgo

insofern von besonderer Bedeutung ist, als sich damit entscheidet, ob Oeynhausen für einen Aufstieg in Frage kommt. Die Badestädter bedürfen dringend der beiden Punkte, um den VfB. Oerlinghausen einzuholen. Ein Unentschieden würde schon genügen, um Oerlinghausen aufsteigen zu lassen. Ob dieses aber den Hansestädtern gelingen wird, bleibt dahingestellt. Lemgo bot zwar am vergangenen Sonntag gegen Halle eine vorzügliche Leistung, jedoch ist die Mannschaft zu unbeständig. Wir glauben daher eher an einen Sieg des Platzvereins. Doch in der zweiten Bezirksklasse ist kein Ding unmöglich. Warten wir daher ab.

Die zweite Spielansetzung bringt die Vereine

VfL. Bad Salzuflen — SC. Halle

zusammen. Die Gäste waren in Lemgo nicht so schlecht, wie es die 5:0-Schlappe vermuten läßt. Die Badestädter mögen ihren Gegner daher nicht auf die leichte Schulter nehmen, ansonsten wäre ein schmerzliches Erwachen nur zu leicht möglich. Programmäßig müßte der Platzverein nämlich gewinnen. Doch . . . (siehe oben!)

Im übrigen herrscht im Lippischen Gau völlige Ruhe.

Aus den Vereinen

SV. Diestelbruch-Bahlhausen

Sonnabend, 8 Uhr außerordentliche Versammlung im Vereinslokal. Erscheinen Pflicht. Die 2. Elf trifft sich 6½ Uhr in Bahlhausen.

LAV. Pivitsheide

Abfahrt der Teilnehmer am Ausflug erfolgt morgens ½9 Uhr vom „Kohlpott“. Wir erwarten unbedingt pünktliches Erscheinen, damit wir zur angekündigten Zeit am Ausflugsort eintreffen.

RSV. Waddenhausen.

Heute abend 8½ Uhr Monatsversammlung im „Lindenkrug“ (Bobe). Wichtige Besprechungen.

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften

Glänzendes Meldeergebnis.

Die ersten gemeinsamen deutschen Meisterschaften der Deutschen Sportbehörde und der Deutschen Turnerschaft am 1. und 2. August haben eine großartige Besetzung erfahren. Für die Meisterschaften der Männer im Deutschen Stadion zu Berlin wurden von der DSB. insgesamt 350 Einzel- und 26 Staffelmeldungen, von der DT. 118 Einzel- und 8 Staffelmeldungen abgegeben, die sich auf die einzelnen Wettbewerbe wie folgt verteilen:

	DSB.	DT.	zus.
100 Meter	25	10	35
200 Meter	18	7	25
400 Meter	28	2	30
800 Meter	28	7	35
1500 Meter	23	4	27
5000 Meter	19	5	24
10 000 Meter	12	1	13
Marathon	37	17	54
110 Meter Hürden	10	8	18
400 Meter Hürden	19	3	22
4 mal 100 Meter	14	6	20
4 mal 400 Meter	12	2	14
Dreisprung	7	4	11
Hochsprung	17	6	23
Stabhoch	8	8	16
Weitsprung	18	5	23
Kugel	13	3	16
Stein	5	6	11
Diskus	17	4	21
Hammer	9	—	9
Speer	13	5	18
Schleuderball	8	6	14
Zehnkampf	16	7	23

Für die an den gleichen Tagen auf dem Kricket-Sportplatz in Magdeburg stattfindenden Meisterschaften der Frauen sind 250 Meldungen eingegangen Sie verteilen sich auf die einzelnen Wettbewerbe:

	DSB.	DT.	zus.
100 Meter	22	6	28
200 Meter	12	2	14
800 Meter	14	1	15
80 Meter Hürden	12	1	13
4 mal 100 Meter	12	3	15
Weitsprung	15	7	22
Hochsprung	12	2	14
Kugel	13	5	18
Diskus	12	7	19
Speer	12	4	16
Ballweitwurf	6	2	8
Fünfkampf	13	10	23

Es ergeben sich also für die DSB. insgesamt 143 Einzel- und 12 Staffelmeldungen, für die DT. 47 Einzel- und 3 Staffelmeldungen.

Prenn freigesprochen

Die leidige Affaire Prenn hat nun vor Gericht ihren Abschluß gefunden. Daniel Prenn hatte gegen das Urteil des Schöffengerichts und der Strafkammer (300 Mark Geldstrafe wegen Verleumdung der Firma Hammer) Revision eingelegt, die vor dem Kammergericht verhandelt wurde. Nach längerer Beratung wurde Prenn auf Kosten des Privatklägers, der Fa. Hammer, freigesprochen. Damit dürfte auch das vom Tennis-Bund angängig gemachte Disziplinar-Verfahren eingestellt werden und unser Spitzenspieler wieder Berücksichtigung bei internationalen Kämpfen Deutschlands finden.

Sport in Kürze

Weltrekordmann Ladoumègue trifft beim internationalen Sportfest des SC. Charlottenburg am 26. Juli in Eichkamp über 1000 Meter auf Dr. Pelzer, Hobus und den Amerikaner Hallowell.

Einen Tennis-Dreiländerkampf haben Amerika, England und Frankreich für die Zeit vom 31. August bis 3. September in Germantown bei Philadelphia vereinbart.

Helene Madison schwamm bei den in Bronx bei New York ausgetragenen amerikanischen Frauenmeisterschaften wieder einen neuen Weltrekord. Sie gewann die Titel im 100 Meter Kraul in 1:09,2 und im Meilenschwimmen in 24:45, wobei sie über 1500 Meter den seit fünf Jahren bestehenden Weltrekord von Martha Norelius auf 23:17,2 verbesserte.

Die Radrennen in Hannover am Freitag wurden wegen der unsicheren Wirtschaftslage um eine Woche auf den 24. Juli verlegt. Die „Matadorenstunde“ kommt in der gleichen Besetzung mit Möller, Hille, Gay, Tholembeek und Uraga zum Austrag.

Davispokalkampf England-Amerika 1:1

Austin schlägt Wood

Am ersten Tage des Interzonenfinale des Davispokal-Wettbewerbs zwischen England und Amerika hatten sich am Freitag etwa 6000 Zuschauer im schönen Pariser Tennisstadion Roland Garros eingefunden.

Im ersten Spiel schlug der Engländer Austin den Amerikaner Wood 2:6, 6:0, 8:6, 7:5 nach wundervollem Kampf. Austin zeigte ein prachtvolles Spiel, war äußerst schnell und raffiniert in der Taktik. Wood, der kampflose Wimbledon-Weltmeister, spielte gleichmäßig schnell und gut, dennoch mußte er sich dem an diesem Tage besseren Austin beugen. Im letzten Satz war Austin bei 5:1-Führung schon bald wieder sicherer Sieger und hätte dennoch beinahe den Satz verloren. Der Engländer schien auf einmal Angst vor seiner eigenen Courage zu bekommen, spielte vorsichtig und auf Sicherheit mit dem Erfolg, daß der Amerikaner mit eiserner Ruhe Spiel um Spiel aufholte, bei 5:5 Einstand bot und drauf und dran war, den Sieg des Engländers zunichte zu machen. Aber Austin stand noch einmal das Glück zur Seite und 2 Matchbälle konnte er am Schluß zum glücklichen Gewinn vollenden. Bei einem vielleicht notwendig gewordenen fünften Satz wäre der erste Punkt sicher an Amerika gefallen.

Im zweiten Spiel besiegte der Amerikaner Frank Shields den Engländer Perry glatt 10:8, 6:4, 6:2. Perry bot in diesem Kampf eine schwache Leistung. Sein Spiel war unüberlegt und auf Glück aufgebaut. Shields war seinem Gegner klar überlegen. Er verband neben einer großen Schnelligkeit einen Bombenaufschlag und wuchtiges Ueberkopfspiel. Wenn in diesem Kampf nicht so große Leistungen wie im ersten Treffen geboten wurden, so lag das einzig und allein an Perry, der ziemlich enttäuschte.

Ferien zu Hause

Von Med.-Rat Dr. Weber, Waldkirch i. Baden

Die Not der Zeit wird viele Menschen in diesem Jahre zwingen, auf die sonst geplante und nur sehr erwünschte Erholungsreise zu verzichten. Man kann das, auch ohne gleichzeitig auf die Erholung verzichten zu müssen, man muß nur täglich überlegen, wie man dies Ziel erreicht. Und schon diese Ueberlegung, die ganz reizvoll sein kann und die einem sonst im Alltagsleben ferne liegt, ist ein gewisser Faktor der Erholung. Es sind andere Gedanken, als die, die uns sonst beschäftigen, und alles, was anders ist, als gewöhnlich, dient unsern Zwecken. Zunächst die Finanzverhältnisse: wir müssen uns bewußt sein, daß wir durch die unterlassene Reise viel sparen und können daher unsere Finanzlage von einem anderen Gesichtspunkt aus ansehen, als gewöhnlich. Wir können uns einen Bruchteil der Reisekosten für das Urlaubsleben zu Hause zurückstellen und uns dafür manches leisten, was wir uns sonst nicht gönnen: dann und wann ein Mittag- oder Abendessen auswärts hin und wieder auch einige Delikatessen bei den häuslichen Mahlzeiten oder eine Zulage zum ersten Frühstück, denn auf Reisen spielt ja für die meisten das bessere Essen eine Hauptrolle. Dann das tägliche Spazierengehen und Ruhen in der Natur. In kleinen Städten hat man dies leichter, als in großen, aber auch in großen ist überall Gelegenheit dazu geboten, man muß sie nur zu finden wissen. Diese Spaziergänge, die zu Entdeckungsreisen werden können, müssen sich von den gewöhnlichen Sonntagnachmittags-Spaziergängen unterscheiden. Besonders genußreich sind sie, wenn wir sie Vormittags machen und an Wochentagen, weil wir das am wenigsten gewohnt sind. Es kann dann immer noch genug Zeit bleiben, um für das Mittagessen zu sorgen, oder es bleibt abwechselnd ein Familienmitglied zu Hause. Dann eine gediegene Nachmittagsruhe, wie man sie sich sonst an Wochentagen auch nicht leisten kann. Aber immer muß man sich vergegenwärtigen, daß man eigentlich auf Reisen ist, und vieles, was man sonst zu Hause tun würde, auf Reisen aber einfach liegen läßt, muß auch jetzt ungetan bleiben. Deshalb wird auch eine gewisse Vorbereitung auf die Reise daheim nötig sein, damit Kleider, Wäsche und aller Bedarf vorhanden ist, ohne uns unliebsame Arbeit zu machen. Wenn es sein muß, kann man einmal einige Stücke auswärts waschen lassen, wie man es in der Sommerfrische auch tun würde, man muß nur immer wieder den guten Willen zur Bequemlichkeit und Faulheit haben, selbst wenn man sich dazu zwingen muß.

An Regentagen ist man zu Hause überhaupt besser aufgehoben als auf Reisen, und man wird sich freuen, an solchen Tagen die gewohnte häusliche Bequemlichkeit um sich zu haben, ebenso wie man sich jeden Abend freuen kann, in sein eigenes Bett zu kommen, von dem man weiß, daß es lang und breit genug ist. Die Gewöhnung an ein fremdes Bett kostet manchem empfindsamen Reisenden einige schlaflose Nächte.

Die Unterhaltung und der Zeitvertreib muß natürlich auch ein ganz anderer sein, als gewöhnlich. Alle beruflichen Sachen halte man weit von sich und gehe im großen Bogen um sie herum. Man besorge sich geeigneten Lesestoff, an den man sonst so leicht nicht kommt, kaufe sich von dem ersparten Reisegeld ein lange ersehntes Buch oder versorge sich ganz nach Laune und Geschmack in einer Leihbibliothek. Wer besonderes Interesse hat, die außerhalb seines Berufes liegen, oder Liebhabereien, soll sich ungestört diesen hingeben.

Man kann diese Gedanken noch lange ausspinnen. Jedem ist es nicht gegeben, das Alltägliche in der Alltäglichkeit von sich zu werfen, manch einer kann es aber mit einiger Ueberlegung und gutem Willen lernen, und wenn die Ferien zu Hause auch immer nur ein Ersatz für Ferienreisen bleiben werden, auch in ihnen können wir genügend Erholung finden, wenn wir anspruchslos und zufrieden sind und gutes Willens, sie zu suchen.

Wie kann ein Mensch oder ein Volk den Geisteskampf seiner eigenen Tage bestehen? In seinem Aufsatz „Die Stunde der Theologie“ im Juli-Heft der „Zeitwende“ (C. H. Beck, München), einem Mahnwort von unüberhörbarem Ernst, antwortet Heinrich Schmid-Kugelbach auf diese Frage: weder durch Betrachtung der Wirtschaft oder der Politik noch durch irgendein äußeres Tun, sondern durch Besinnung auf die tiefsten Glaubensdinge. Der Aufsatz stellt eine Zeitkritik dar, die mit unerbittlicher Schärfe in die geistige Verworrenheit und Wurzellosigkeit unserer Gegenwart hineinleuchtet und der Theologie die große Aufgabe stellt, eine seelenlose Alphabetzivilisation wieder zurückzuführen zur wahren Schöpfungsordnung in Familie und Volkstum. Neben interessanten Aufsätzen in den Randbemerkungen werden auch wieder Bildbeilagen geboten: zwei Radierungen von Eduard Winkler.

Wie soll man Obst essen?

Von H. Klepp, Berlin.

Von den verschiedensten Seiten wird eifrig dafür geworben, Obst möglichst frisch und nicht gekocht oder geschmort oder sonst mit Feuer zubereitet zu genießen. Andererseits wird mit Eintritt der Obstzeit auch wieder darauf hingewiesen, daß rohes Obst oft zu Magenverstimmungen oder noch ernsteren Verdauungs- und Stoffwechselstörungen Anlaß geben könne. Aengstliche Gemüter wissen sich gegenüber diesen, sich durchaus widersprechenden Angaben und Warnungen nicht anders zu helfen, als daß sie — wenn auch ungern — auf den Genuß frischen, nicht besonders zubereiteten Obstes vollkommen verzichten. Das ist aber unnütze Ueberängstlichkeit. Frisches Obst müssen nur diejenigen meiden, denen es ihrer Körperverfassung wegen vom Arzte ausdrücklich verboten worden ist. Das aber ist glücklicherweise nur eine kleine Anzahl von Volksgenossen. Alle anderen brauchen sich den Frischobstgenuß wirklich nicht verkümmern zu lassen, wenn sie nur eine einfache, überall mögliche und durchaus nicht lästige kleine Vorsichtsmaßregel anwenden. Man muß sich nämlich nur daran gewöhnen, kein ungewaschenes Obst zu essen. Einfaches Abspülen mit Wasser genügt hier schon zur Reinigung. Zu Hause und an Orten, wo Frischwasser jeder Zeit zur Verfügung steht, begegnet diese Reinigung natürlich keinerlei Hindernissen, es sei denn der nicht unberechtigte Einwand der Hausfrau, daß einmal gewaschenes Obst sich nicht so gut und so lange hält wie ungewaschenes, und daß deshalb gewaschen auf den Tisch gebrachtes Obst auch vollständig verzehrt werden müsse. Aber dieser in Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit wurzelnden kleinen Schwierigkeit läßt sich auf die einfachste Weise begegnen, ohne die Gemütlichkeit einer Tafelrunde zu beeinträchtigen. Wo Obst ungewaschen auf den Tisch gebracht wird, stelle man gleichzeitig entsprechende Gefäße mit reinem Wasser auf. Recht weitbauchige Trinkgläser oder Glasschalen sind hier geeignet und ausreichend, daß sich jeder der Obstesser unmittelbar vor dem Verzehren sein Obst selbst spülen kann. Bei Ausflügen aber wird sich meist ein Brunnen oder eine Wasserzapfstelle finden lassen, die es erlaubt, das Obst kurz vor dem Genuß abzuspülen. Auf Ausflügen oder Reisen zum Verzehr mitgenommenes Obst kann evtl. vor der Mitnahme gewaschen und dann entsprechend verpackt werden. Erfahrungsgemäß werden nur in den allerseltensten Fällen derartig mitgenommene Eßwaren wieder mit nach Haus gebracht, also die Gefahr des Verderbens ist hier nicht groß. Im übrigen gilt — das Waschen des Obstes vor dem Genuß vorausgesetzt — die alte Volksweisheit: „Bange machen gilt nicht!“

Ein Paar Schuhe - in 32 Minuten

Ein Paar Herrenstiefel, Größe 9, wurde kürzlich für die Reiseausrüstung des Unterstaatssekretärs im Britischen Kolonialamt, Thomas, in der Rekordzeit von 32½ Minuten hergestellt. Das Leder für die Schuhe war eine Minute vor 11 Uhr noch nicht zugeschnitten, genau 27½ Minuten vor 12 wurden die Schuhe aus schwarzem Glacéleder in einen Karton gepackt und in das Büro des Staatssekretärs gebracht. Am gleichen Abend noch trug der Staatssekretär die neuen Schuhe. Man hatte bei der Herstellung selbstverständlich keine Zeit verloren, sich aber auch nicht über Gebühr beeilt, noch die geringste Kleinigkeit vernachlässigt. Für die Herstellung in der Fabrik waren 87 einzelne Arbeitsprozesse erforderlich.

Das neue Daheim (67. Jahrgang Nr. 42) lehrt die schwierige „Kunst, ein guter Logiergast zu sein“. Ein Augenzeuge vom großen Turnier in Wimbledon gibt einen ausführlichen Bildbericht über die Siege Cilly Aussems und Hilde Krahwinkels, weiß auch allerlei Persönliches über die beiden „siegreichen rheinischen Mädels an der Themse“ zu erzählen. Th. von Saigethy-Janique berichtet Eindrücke und Erfahrungen aus der „Salpeterzone in Nordchile“. Einem spannenden Abschnitt des neuen großen Romans „Die unruhigen Mädchen“ von Fedor von Zobeltitz folgt die geschichtliche Erzählung „Glückspilz, Aschenbrödel und Sonnenschein“ von Leonhard Szana. Korvettenkapitän a. D. Busch schildert in Wort und Bild einen „Besuch an Bord des Kreuzers „Königsberg“. Das Frauendaheim mit modischen und hauswirtschaftlichen Ratschlägen, eine Plauderei über das neue vierbändige Pädagogische Lexikon des Verlags Velhagen & Klasing, die Wochenschau, Rätsel, der umfassende Daheimanzeiger, eine wertvolle ganzseitige Kunstbeilage u. a. m. erweitern den vielseitigen Inhalt des unterhaltsamen und anregenden Heftes.

Gerechtigkeitssinn bei Störchen

Aus Sommerfelde, einem Dorfe in der Märkischen Schweiz nicht weit von Eberswalde, berichtet man das folgende nette Geschichtchen.

Alle Frühjahr hatte sich seit etwa 20 Jahren ein Storchenpaar regelmäßig das Nest auf dem Kirchturm als Wohnsitz auserkoren, und so hatten die sehr zahmen und von jedermann gekannten Vögel auch in diesem Jahre wieder ihren Einzug ins Dorf gehalten. Sie hatten sich schon seit einigen Tagen häuslich in ihrer alten Wohnstätte eingerichtet, als ein zweites Storchenpaar am Horizont sichtbar wurde. Dieses benutzte eine zufällige Abwesenheit der langjährigen Besitzer, um ganz unverfroren deren Nest in Beschlag zu nehmen, das die alten Eigentümer ihnen nach langem Streiten als die Unterlegenen schließlich auch überlassen mußten.

Während einiger Tage irrten die aus ihrem Besitztum vertriebenen Vögel in der Nachbarschaft des Dorfes herum und verschwanden dann mit einem Male. Eine Woche später erschienen zum großen Erstaunen der Dorfbewohner etwa zwei Dutzend Störche und ließen sich auf einem der Kirche benachbarten Felde nieder, wo sie unter starkem Klappern mit den Schnäbeln Kriegsrat zu halten schienen. Unter den Neuankömmlingen befand sich auch das vertriebene Storchenpaar, welches man sehr wohl wieder erkannt hatte.

Gegen Abend hatten sich die neuen und widerrechtlichen Besitzer in ihrem Nest wieder eingefunden. Sofort zwang sie eine Abteilung von acht „Polizeimännern“ mit Schnäbelschlagen, den Platz zu räumen, nahm sie in ihre Mitte und brachte sie auf das Feld, auf dem sich der Rest der Vogelschar befand. Ein anderes „Kommando“ geleitete dann die Vertriebenen zu ihrer alten Behausung, von der sie jetzt wieder Besitz nehmen konnten. Das Räuberpaar wurde inzwischen mit Schnabelhieben traktiert und mit Schimpf verjagt, um auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden.

Ein Trupp, ohne Zweifel ein Überwachungstrupp, blieb noch drei Tage in der Nachbarschaft des Kirchturms, um sich davon zu überzeugen, daß die Räuber nicht zurückzukommen wagten. Da das nicht geschah, zogen die Hüter der Ordnung in der Storchrepublik wieder in ihre Heimat, und seitdem herrscht wieder Friede in Sommerfelde.